

UniReport 6



Leiter der
Senckenbergischen Bibliothek
Zeitschriftenstelle
Bockenhh.Landstraße 134-138
60325 Frankfurt/Main

Adolf Reichwein

Zum 100sten Geburtstag des Reformpädagogen würdigt eine Ausstellung sein Werk.

Seite 3

Politisches Bewußtsein

Vom »politischen Soldaten« zum »Teilzeitstudierenden«: Analyse des Bewußtseinswandels.

Seite 4

Mariama für Afrikanisten

Elektronische Enzyklopädie führt Sprachwissenschaftler durch den Dschungel der Dialekte.

Seite 5

Baggern und Pritschen

Die neue Beach-Volleyball-Anlage holt den Sandstrand an die Uni.

Seite 7

Stipendien

Europaweit und nach Übersee.

Seite 11

Veranstaltungen

Wer, wann, was, wo?

Seite 12

Innenansichten aus den »Kraftwerken« der Zelle

Unter Beteiligung von Privatdozent Dr. Thomas A. Link vom Institut für Biochemie I des Universitätsklinikums bestimmten Wissenschaftler erstmals die vollständige Eiweißstruktur des sogenannten Cytochrom bc1-Komplexes.

Dieses Enzym ist Bestandteil der Atmungskette in den Mitochondrien, einem Elektronentransportsystem, mit dem Organismen die für die Zelle lebensnotwendige Energie herstellen. Im Wissenschaftsmagazin SCIENCE * beschreiben die Forscher eine Konformationsänderung des Cytochrom bc1-Komplexes, wie sie für ein Redoxsystem dieser Art bisher nicht bekannt war.

Über neunzig Prozent der benötigten Energie werden in den Zellen höherer Lebewesen von den Mitochondrien bereitgestellt, die daher auch als »Kraftwerke der Zelle« bezeichnet werden. Die Mitochondrien wandeln dabei die Energie, die aus der Oxidation von Nahrungstoffen stammt, in Adenosintriphosphat (ATP), die »Währung« des Energieumsatzes, um. Diese Energieübertra-

gung findet in der Atmungskette statt, so bezeichnet in Anlehnung an den physiologischen Prozeß der Atmung, bei der Sauerstoff verbraucht wird. In der Atmungskette übertragen mehrere Enzymkomplexe die Energie in Form von Elektronen auf Sauerstoff. Die bei dieser kontrolliert und stufenweise ablaufenden Knallgasreaktion freigesetzte Energie wird für die Bildung von ATP eingesetzt.

Die Funktion der Enzyme der Atmungskette ist seit vielen Jahren Gegenstand intensiver Forschung. Vor drei Jahren wurde die erste Struktur eines Enzyms der Atmungskette, der Cytochrom c-Oxidase, die Elektronen auf Sauerstoff überträgt, zeitgleich von den Arbeitsgruppen um S. Yoshikawa (Japan) und Hartmut Michel (Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt) veröffentlicht.

Jetzt wurde die Struktur des Cytochrom bc1-Komplexes aufgeklärt. Nachdem im letzten Jahr bereits eine Teilstruktur dieses Enzyms von den Arbeitsgruppen um C.-A. Yu (Stillwater, Oklahoma) und J. Deisenhofer (Dallas, Texas) beschrieben worden war, wurden in diesem Jahr vollständige Strukturen von der Gruppe

von E.A. Berry und S.-H. Kim (Berkeley) sowie in einer Zusammenarbeit der Gruppen von S. Iwata (Uppsala) und B.K. Jap (Berkeley) unter Beteiligung von Thomas A. Link vom Universitätsklinikum Frankfurt publiziert *.

Es zeigte sich, daß ein Teil des Proteins im Verlauf der Reaktion eine Drehung um fast 60 Grad durchführt. Ein solches Verhalten wurde für ein Redoxenzym bisher nicht beobachtet, obwohl Konformationsänderungen bei anderen Enzymen durchaus bekannt sind. Weiterhin ist in der von Iwata beschriebenen Struktur zum ersten Mal zu erkennen, wie die Bindung der Vorläuferstufen der mitochondrialen Proteine an das Enzym erfolgt. Der Cytochrom bc1-Komplex ist nicht nur bei der Energieumwandlung beteiligt, sondern auch bei der Reifung und dem Zusammenbau mitochondrialer Proteine.

Die Untersuchung der Energieumwandlung in Mitochondrien und Bakterien ist ein Schwerpunkt der biochemischen Forschung in Frankfurt, die unter anderem im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 472 »Molekulare Bioenergetik« von der



Modell eines Ausschnitts der Struktur des Cytochrom bc1-Komplexes.

Abbildung: Link

Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt wird. An diesem SFB sind Wissenschaftler des Universitätsklinikums, des Biozentrums sowie des Max-Planck-Institutes für Biophysik beteiligt. Beim Menschen führen Defekte im System der mitochondrialen Atmungskette zum Krankheitsbild der mitochondrialen Myopathien, bei denen schwerste Funktionsstörungen der Muskeln beziehungsweise des Nervensystems auftreten.

Ulrike Nell

* Complete Structure of the 11-Subunit Bovine Mitochondrial Cytochrome bc1 Complex: A Bifunctional Mitochondrial Membrane Protein
So Iwata, Joong W. Lee, Kengo Okada, John Kyongwon Lee, Momi Iwata, Bjarne Rasmussen, Thomas A. Link, S. Ramaswamy, Bing K. Jap
Science Vol. 281, 3. Juli 1998, Seite 64-71

Zielen wie die alten Römer



Wettschießen mit römischem Katapult: Links nimmt Universitätspräsident Prof. Dr. Werner Meißner die Zielscheibe ins Visier. Rechts justiert Christian Francke-Weltmann, Leiter des Studentenwerks, das Geschöß. Das Schießen mit dem »scorpio« war einer der Höhepunkte der römischen Wochen in der Mensa.

Neue Kooperationsvereinbarungen

Seit dem 30. Juni hat die Goethe-Universität zwei neue Kooperationspartner in Südafrika, die Rand Afrikaans University und die Vista-University. Mit diesen zusammen soll im Bereich Arbeitsrecht (Prof. Dr. Manfred Weiss) der Nachwuchs gefördert werden und die praktische und theoretische arbeitsrechtliche Kompetenz insbesondere in den während der Apartheid unterdrückten oder vernachlässigten Institutionen gestärkt werden. Durch Blockveranstaltungen in Südafrika und die Betreuung von südafrikanischen Stipendiaten und Doktoranden in Frankfurt will die Goethe-Universität einen Beitrag zu dieser Entwicklung leisten. Gefördert werden soll das Vorhaben durch den DAAD.

Gleichfalls am 30. Juni wurde ein Kooperationsabkommen mit der St. Louis University, Missouri, USA, einer traditionsreichen Jesuiten-Universität, unterzeichnet. Diese Zusammenarbeit, die von Herrn Prof. Dr. Dr.

Lutz-Bachmann, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften, und seinem Fachkollegen von der St. Louis University, Prof. Theodore Vitali, initiiert wurde, ist zunächst auf den einsemestrigen Austausch von zwei Studierenden pro Jahr begrenzt, ist aber für alle Fächer offen. Da dieser Austausch im Verhältnis 1:1 erfolgt, fallen keine Studiengebühren für die Frankfurter Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Neben dem Austausch von Studierenden ist auch ein jeweils einsemestriger Dozentenaustausch vorgesehen.

Weitere Informationen sind unter E-Mail »VITALIT@SLU.EDV« direkt von Professor Vitali und in der Akademischen Auslandsstelle der Goethe-Universität, Telefon 798-2307 zu bekommen. Informationen über die Stadt St. Louis finden sich unter »http://stlouis.missouri.org/«, über die Universität St. Louis unter »http://www.slu.edu/«.

(UR)

Austausch mit der Columbia Law School

Anfang Mai fand im Gästehaus der Universität das dritte rechtsvergleichende Symposium im Rahmen eines Austauschprogramms zwischen dem Fachbereich Rechtswissenschaft und der Law School der Columbia University, New York, statt. Hatten sich die beiden bisherigen Veranstaltungen in Frankfurt (1995) und New York (1996) auf Grundfragen der bundesstaatlichen Ordnung konzentriert, wurden diesmal der verfassungsrechtliche Gleichheitssatz sowie Rechtsfragen der internen gesellschaftsrechtlichen Struktur von Unternehmen (corporate governance) vergleichend untersucht.

Ein erster Themenblock war dem Gleichheitssatz »im Allgemeinen« gewidmet. Gerade im Steuerrecht hat die Bindung des Gesetzgebers an den Gleichheitssatz zu Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts geführt, die Gesetze aufgehoben und Neuregelungen erforderlich gemacht haben, etwa die Abschaffung der Vermögenssteuer und das sogenannte Zinsurteil, das zur Neuregelung der Quellensteuer führte. Es wurde deutlich, daß dem amerikanischen Supreme Court ein gleichartiger Aktivismus in Fragen der Wirtschaftsordnung gegenwärtig eher fernliegt.

Im zweiten Teil ging es um Maßnahmen zur Beseitigung der Diskriminierung von Frauen. Die Leistung des amerikanischen Supreme Court in der Frage der Rassendiskriminierung bestand darin, daß er materielle Ungleichheit bei formaler Gleichheit (separate but equal) als verfassungswidrig erkannt hat. Die sich daran anschließende Frage, welche Maßnahmen zur Herstellung der materiellen Gleichheit unter Inkaufnahme formaler Ungleichheit denn eigentlich verfassungsrechtlich zulässig oder geboten seien, hat aber in der Frage der Rassendiskriminierung zu großer Rechtsunsicherheit geführt. Das Problem besteht darin, daß die Herstellung der Gleichheit von Gruppen einher geht mit einer Ungleichbehandlung von Individuen. In Europa gibt es hierzu EG-rechtliche Vorgaben. Die höchstrichterliche Rechtsprechung insbesondere des Europäischen Gerichtshofes neigt dazu, für die Förderung von Gleichstellung flexible Kriterien zu verlangen, die Einzelfallgerechtigkeit nicht unmöglich machen.

Im Themenbereich Corporate Governance-System wurden die Kontrollmechanismen für unternehmerisches Verhalten durch das Management vergleichend diskutiert. Diese Kontrollmechanismen hält das Kapitalmarkt- und das Gesellschaftsrecht in beiden Rechtsordnungen im An-

satz höchst unterschiedlich, in den Wirkungen zum Teil funktional äquivalent bereit. Die Entwicklung dieser Mechanismen und die Relevanz historischer Entscheidungen für ein vernünftiges Governance-System sowie seine Effizienz für den Kapitalmarkt und das Wirtschaftssystem heute bildete einen Schwerpunkt der Untersuchungen. Einen wesentlichen Gesichtspunkt der Debatte, die durch die Daimler-Chrysler-Fusion aktuelle Bedeutung erhalten hatte, bildeten die bundesdeutsche Mitbestimmung. Diese wird national und international immer wieder als angebliches Hindernis für die Entwicklung eines effizienten Kapitalmarkts geißelt. Gerade in dieser Frage konnten Irrtümer aufgeklärt und unterschiedliche Positionen angenähert werden.

Die Referate und Kommentare werden im Columbia Journal of European Law veröffentlicht. Die Beteiligung der amerikanischen Seite wurde durch eine Förderung der Robert Bosch-Stiftung ermöglicht, die Kosten des Aufenthalts der amerikanischen Kollegen wurden durch die Goethe-Universität, zweckgebundene Mittel der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität sowie durch die Spende einer Anwaltskanzlei getragen.

Prof. Dr. Michael Bothe

»Kann die Strafjustiz den Opfern gerecht werden?«

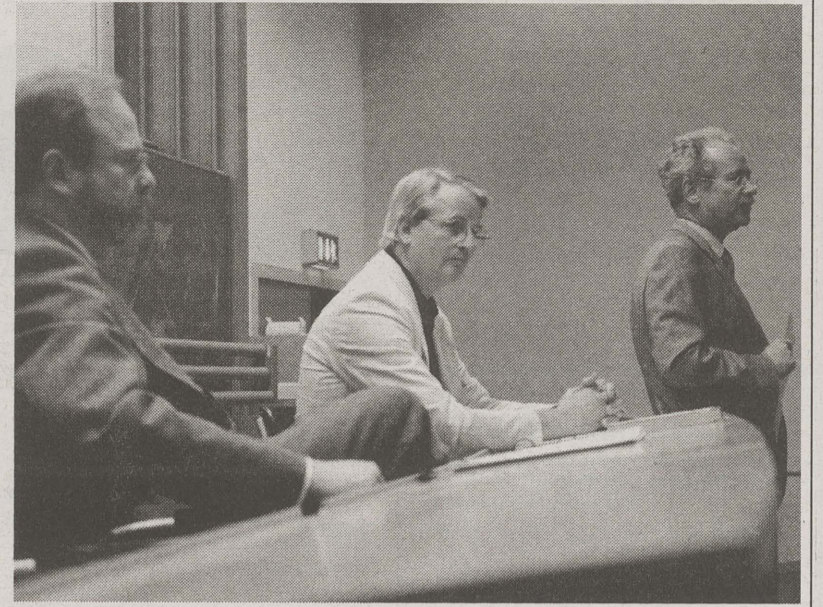


Foto: Schläger

»Kann die Strafjustiz den Opfern gerecht werden?« Zu dieser Frage diskutierten im Rahmen des Rechtspolitischen Kolloquiums Anfang Juli Prof. Dr. Winfried Hassemer, Richter des Bundesverfassungsgerichts, Ulrich Baltzer, Vorsitzender Richter am Landgericht Frankfurt am Main und Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma. Ulrich Baltzer (Mitte), der an der Schwurgerichts- und Strafvollstreckungskammer mit Schwerststrafkriminalität konfrontiert wird,

berichtete aus der Praxis. Jan Philipp Reemtsma (links) argumentierte dazu auf wissenschaftlicher Ebene. Winfried Hassemer (rechts) reflektierte die Stellung des Strafrechts zum Opfer. Das Rechtspolitische Kolloquium stellt mehrfach im Semester aktuelle Themen der universitären Öffentlichkeit vor. Anlaß für das Juli-Kolloquium war die »Weiße Revolution« in Belgien und die damit verbundenen Forderungen nach der Verschärfung des Strafrechts. (UR)

Werte der Vielfalt

Ende Juni hat in den Räumlichkeiten des Naturmuseums Senckenberg als gemeinsame Veranstaltung des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität, des Instituts für sozialökologische Forschung und des Forschungsinstituts und Naturmuseums Senckenberg eine Arbeitstagung zum Thema »Werte der Vielfalt – die biologische Vielfalt als interdisziplinäres Forschungsfeld« stattgefunden. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus so unterschiedlichen Disziplinen wie den Biowissenschaften, Sozial- und Politikwissenschaften, Jura, Ökonomie und Philosophie hatten sich im Rahmen dieser Tagung das Ziel gesetzt,

die Biodiversität als ein interdisziplinäres Arbeitsfeld zu verstehen und hierfür entsprechende Arbeitsformen zu entwerfen und zu diskutieren.

Der Biodiversität als Gegenstand der auf dem Umweltgipfel in Rio de Janeiro 1992 verabschiedeten Konvention über die biologische Vielfalt wird generell als komplexes Querschnittsthema angesehen, das ökologische, ökonomische und soziokulturelle Dimensionen umfaßt, ohne daß die unterschiedlichen disziplinären Zugangsweisen immer beachtet würden. In der Diskussion der Beiträge aus den einzelnen Disziplinen zeigte sich im Verlauf der Tagung rasch, daß

die einzelnen Disziplinen in höchst unterschiedlicher Weise das Feld der »Biodiversität« thematisieren. Tatsächlich entpuppte sich die Vorstellung, es handle sich dabei um ein klar umrissenes Forschungsfeld, zu dem unterschiedliche Disziplinen je eigene Beiträge liefern könnten, als ausgesprochen prekär. Für die biowissenschaftliche Biodiversitätsforschung bedeutet dies beispielsweise, daß eine Differenz besteht zwischen naturwissenschaftlicher Ökologie als biowissenschaftlichem Forschungsfeld und dem Querschnittsthema Biodiversität.

Angemessener erscheint eine problembezogene Herangehensweise, die

sich jeweils an konkreten Fragestellungen orientiert und von dort her mögliche Aufgaben an die unterschiedlichen Disziplinen formuliert. Daher wurde der Vorschlag formuliert, statt von einem umfassend integrierten Konzept »der« Biodiversität, von lokalen und konkreten Fragestellungen auszugehen.

Ein Beitrag von sozialwissenschaftlicher Seite ergibt sich dabei einmal durch den Bezug auf konkrete Akteure und deren Interessen, aber auch auf deren unterschiedliche kulturelle Bewertungen der Biodiversität. Gleichzeitig muß aber auch die diskursive Konstruktion dieses komplexen Feldes, die selbst wiederum

Ausdruck einer komplexen Machtkonstellation auf internationaler Ebene darstellt, berücksichtigt werden. Nur wenn die Forscherinnen und Forscher dazu entschlossen sind, sich an einer solchen interdisziplinären Diskussion zu beteiligen, wird es möglich sein, Perspektiven für zukunftsorientierte Nutzungsformen zu entwickeln, die das bisherige Erfahrungswissen (und auch das Nicht-Wissen) über den Umgang mit Biodiversität aufnehmen und reflektieren. Die Diskussionen über eine Interdisziplinarität, die aktuellen Fragestellungen angemessen ist, stehen damit noch am Anfang.

Dr. Christoph Görg

Workshop Bioanalytik

Am 8. Juni fand im Biozentrum ein Transferworkshop zum Thema Bioanalytik stand. Vier Hochschullehrer aus den Fachbereichen Chemie, Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie und Biologie stellten Fachleuten aus der Industrie Methoden vor, die vorrangig, aber nicht ausschließlich, in der Bioanalytik angewandt werden.

Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn erläuterte Methoden zum Nachweis molekularer Interaktionen, insbesondere der Protein/Proteininteraktion durch Fluoreszenz-Resonanz-Energietransfer und Bestimmung der Fluoreszenzabklingzeit sowie rheometrische Verfahren zur Untersuchung viskoelastischer Eigenschaften von Zellen oder Lösungen. Nicht nur in der biologischen Forschung können damit kleinste Probenmengen zerstörungsfrei untersucht werden.

Prof. Dr. Michael Karas gab einen Überblick über moderne Techniken der massenspektrometrischen Analytik und stellte ausführlich zwei Ionisierungstechniken vor. Über das für den Anwender relevante massenspektrometrische Verfahren entscheiden die Meßgenauigkeit, die Größe der zu untersuchenden Moleküle und die Beschaffenheit der Probenmatrix.

Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz bestimmt Strukturen von Arz-



Foto: Abteilung Wissenstransfer

»Die Erfahrung zeigt, daß sich fruchtbare Arbeitsgespräche nur im kleinen Kreis führen lassen«, betonte Vizepräsident Prof. Dr. Christian Winter (stehend) bei seiner Begrüßung der Teilnehmer des ersten Transfer-Workshops Bioanalytik.

nei- und Naturstoffen mittels magnetischer Kernresonanzspektroskopie (NMR). Die Aufklärung der Beziehungen zwischen Struktur und Funktion verschiedenster Substanzklassen, wie zum Beispiel Naturstoffe oder synthetisch hergestellter Arzneimittel sind für das Verständnis von deren biologischer Wirksamkeit und somit für Medizin und Pharmazie von Bedeutung.

Medizinisch und pharmazeutisch interessant sind auch die Untersu-

chungen von Prof. Dr. Dieter Steinhilber, der Screeningsysteme für 5-Lipoxygenaseinhibitoren und Vitamin D-Rezeptorliganden vorstellte. 5-Lipoxygenaseinhibitoren besitzen ein therapeutisches Potential bei asthmatischen und rheumatischen Erkrankungen während Calcitriolanaloga mit Affinität zum Vitamin D-Rezeptor bei der Behandlung von Psoriasis (Schuppenflechte) oder Leukämie von Bedeutung sein können.

Wie der Vizepräsident der Universität, Prof. Dr. Christian Winter, in einem Grußwort erläuterte, sollen Workshops dieser Art neben den traditionell vorhandenen Wegen zwischen Universität und Wirtschaft neue Kontakte schaffen, um das Gespräch zwischen Wissenschaft und Praxis zu intensivieren. Diese Zusammenarbeit bietet Vorteile für beide Seiten: Problemlösungen für wirtschaftlich/technische Entwicklungen einerseits und Anregungen für Forschung und Lehre in der Hochschule andererseits.

Diesem Anspruch wurde der Workshop Bioanalytik gerecht. Fachkundige Wissenschaftler aus verschiedenen Unternehmen nutzten nach der Präsentation der Forschungsergebnisse die Gelegenheit, in kleinen Gruppen oder im Dialog spezifische Probleme mit den Referenten zu diskutieren. Die Gäste nutzten den Forschungsbericht auf CD-ROM, in dem vor Ort recherchiert werden konnte, um weitere Informationen über Forschungsaktivitäten in der Universität zu gewinnen.

Für allgemeine Fragen zu Formen der Kooperation zwischen Universität und Wirtschaft stand die Abteilung Wissenstransfer zur Verfügung, die diesen Workshop initiiert und organisiert hat.

Dr. Roswitha Jurat-Wild

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Ulrike Nell (verantwortl.), Gottfried Oy
 Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60054 Frankfurt am Main.
 Telefon: 069/798-22531 oder -22472
 Telefax: 069/798-28530
 E-Mail: presse@pvw.uni-frankfurt.de
 http://www.uni-frankfurt.de
Grafisches Konzept Elmar Lixenfeld, Werrastraße 2, 60486 Frankfurt am Main, Telefon 069/7075828
Vertrieb Karl-Ludwig Winter, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631.
Anzeigenverwaltung Renate Toni Süsserott – rts Werbung + Verlag – Am Lindenbaum 24, 60433 Frankfurt am Main, Postfach 500312, 60392 Frankfurt, Telefon: 069/539089, Telefax: 069/539061
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main, Telefon: 069/792097-21, Telefax: 069/792097-29
 Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
 Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Goethe-Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (7/'98) erscheint am 21. Oktober 1998. Redaktionsschluß für diese Ausgabe ist am 5. Oktober 1998.

Zum 100. Geburtstag des Reformpädagogen Adolf Reichwein

In Roßbach bei Friedberg, wo Adolf Reichwein als Sohn des Landschullehrers Karl Reichwein aufwuchs, findet vom 2. bis 4. Oktober eine Gedenkveranstaltung statt, auf der Leben und Opus des ungewöhnlichen Pädagogen, der am 3. Oktober 1898 geboren wurde, gewürdigt werden. Bereits eine Woche zuvor wird in der dortigen Adolf-Reichwein-Halle eine Ausstellung eröffnet, die in Bildern und schriftlichen Dokumenten die verschiedenen Aktivitätsbereiche seines eindrucksvollen Lebens veranschaulicht. Es endete am 20. Oktober 1944 in Berlin-Plötzensee.

Schon als Student der Germanistik und Geschichte, Volkswirtschaft und Soziologie in Frankfurt am Main und Marburg tritt Reichwein für die Überwindung der sozialen und kulturellen Klassengegensätze ein. Durch neue, kooperative Formen der Erwachsenenbildung, insbesondere durch »Arbeiter- und Studentenlager«, soll die junge Generation aus unterschiedlichen Sozialmilieus zusammenfinden und Perspektiven für eine humanere, demokratische Gesellschaft entwickeln.

Nach seiner Promotion 1923 wirkt Adolf Reichwein führend in der thüringischen Volkshochschulbewegung mit und plädiert, vor allem angeregt durch seine Erfahrungen und Eindrücke auf Studienreisen und Exkursionen unter anderem durch Nordamerika für eine europäische und globale Verständigung zwischen den Nationen. Als persönlicher Referent des Kultusministers C. H. Becker beteiligt er sich 1929 an der Gründung der Pädagogischen Akademien für Volksschullehrer in Preußen und wird 1930 selbst als Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde an die Pädagogische Akademie in Halle berufen. Zugleich arbeitet er publizistisch im Kreis der religiösen Sozialisten um Paul Tillich und Karl Menicke mit.

Nach den Septemberwahlen 1930, bei denen die NSDAP erstmals durch



Naturbetrachtung mit Adolf Reichwein: »Jedes Kind kennt die Eule vom abendlichen Flug. Jetzt sollen alle sie genauer kennenlernen: Vogelsammlung, Bildarchiv wirken zusammen.« (Adolf Reichwein in: Schaffendes Schulvolk)

breiten Zustrom bürgerlicher Wähler zu einer Massenbewegung anwächst, tritt Reichwein in die SPD ein. Wenige Monate nach Hitlers Machtübernahme 1933 wird er aus dem akademischen Lehramt in Halle entlassen und auf eigenen Wunsch als Dorfschullehrer an die einklassige Landschule im brandenburgischen Tiefensee versetzt. Hier entwickelt er sein spätere reformpädagogische Schulmodell, das er in den Berichten: »Schaffendes Schulvolk« (1937) und »Film in der Landschule« (1938) beschreibt. Charakteristisch für den

Ansatz ist eine Kombination kursorischer Fachunterrichts mit Projekten, die Fragen und Probleme aus der Lebenswelt der sechs- bis vierzehnjährigen Schülerinnen und Schüler aufgreifen. In den methodisch sorgfältig geplanten, immer wieder auf manuelle Arbeitsvollzüge zurückgreifenden »Vorhaben« wird die Beziehung dieser Lebenserfahrungen der Kinder zur Realität der bereits global vernetzten Industriegesellschaft zum eigentlichen Gegenstand schulischen Lernens.

So führt der Bau eines Reliefs des

Heimatortes unter der Frage: »Wie sieht der Flieger eigentlich unsere Heimat?« weit über kulturgeographische Untersuchungen des engen Umkreises hinaus zum Vergleich der Vogelfluglinien mit europäisch-afrikanischen Luftverkehrsverbindungen. Aus diesen Arbeiten entstand das Gesamtvorhaben eines Winterhalbjahres: »Afrika«, in dessen Verlauf die Schüler ein Relief des afrikanischen Kontinents anfertigten und Luftverkehrsnetze in Afrika, Europa und Amerika verglichen.

Reichweins Orientierung der Inhaltswahl an den globalen Herausforderungen der Industriegesellschaft, in der die Tiefenseer Schulkinder aufwuchsen, entsprachen Unterrichtsverfahren forschender Wirklichkeitserkundung. Seine Faszination für das neue Medium Unterrichtsfilm wird in diesem didaktischen Zusammenhang verständlich. Unterrichtsfilme wurden in Tiefensee nicht nur genutzt, den Schülern räumlich und zeitlich weit entfernt liegende Vorgänge nahezubringen und zu gegenwärtigen oder ihnen Anleitungen für Werkaufgaben anschaulich

zu vermitteln. Entdeckt wird vielmehr die Chance des Mediums, Wirklichkeit neu zu sehen, zu interpretieren und zu gestalten.

1939 wird Reichwein als Leiter der Abteilung »Museum und Schule« an das staatliche Museum für Deutsche Volkskunde in Berlin berufen, wo er drei exemplarische Ausstellungen für und mit Berliner Schulen organisiert. Diese Position in der Hauptstadt und zahlreiche Vortragsreisen geben ihm die Möglichkeit, alte freundschaftliche Beziehungen zu Gegnern des NS-Regimes wieder aufzunehmen. Er schließt sich der Widerstandsgruppe um den Grafen Helmuth James von Moltke an, dem sogenannten »Kreisauer Kreis«, in dem er vor allem als Kultur- und Bildungsexperte richtungweisend mitwirkt. Nach einem Treffen mit Vertretern des kommunistischen Widerstands wird er Anfang Juli 1944 verhaftet, am 20. Oktober desselben Jahres vom »Volksgerichtshof« in Berlin unter Vorsitz von Roland Freisler zum Tode verurteilt und noch am gleichen Tag gehängt.

Prof. Dr. Karl Christoph Lingelbach



»Manche Singstunde zwischen vier Wänden erübrigt sich, wenn draußen so oft wie möglich in Kladder« gesungen wird.« (Adolf Reichwein in: Schaffendes Schulvolk)

Enthüllungen aus dem Leben der Kleinspechte



Foto: Höntsch

Endlich dringt ein leiser Piepton durch das monotone Rauschen. Es ist das Signal eines Minisenders, das aus dem Lautsprecher eines Empfängers die Ohren von Kerstin Höntsch und Eva Roßmanith erreicht. Die beiden Biologinnen des Arbeitskreises Stoffwechselphysiologie von Prof. Dr. Roland Prinzinger haben den nur 1 Gramm schweren Sender zuvor an den Schwanzfedern eines Kleinspechtes befestigt. Sie erforschen die Biologie des 14 cm großen und 20 Gramm schweren Vogels mit Hilfe modernster Technik.

Bis zum Beginn des Forschungsvorhabens war über *Picoides minor* nur wenig bekannt. Das liegt an der geringen Größe, der Heimlichkeit und Seltenheit des Waldbewohners. Mit den Minisendern war es nun erstmals möglich, dem kleinsten einheimischen Specht auf der Spur zu bleiben. Kerstin Höntsch arbeitet bereits seit 1995 über Kleinspechte, zur Zeit im Rahmen ihrer Promotion. Schon ihre Diplomarbeit förderte zahlreiche neue, überraschende Erkenntnisse zu Tage. Kleinspechte sind im Winter sehr viel

unterwegs – in bis zu 5 km² großen Arealen suchen die Kleinspechte nach ihrer verborgenen Insektennahrung.

Auch im Frühjahr während der Brutzeit ist das Leben der Kleinspechte spannend. Wenn sich die Bäume berauben und ausreichend Nahrung auf den Blättern zu finden ist, haben die Vögel Zeit für die angenehmeren Seiten des Lebens. Die Veränderungen machen sich vielfältig bemerkbar. Der Aktionsraum der Kleinspechte schrumpft auf ein Zehntel des winterlichen Gebietes. Außerdem werden die Kleinspechte lauter: die Männchen, zu erkennen an den roten Federn auf dem Kopf, machen – ebenso wie ihre potentiellen Partnerinnen – mit dem für Spechte charakteristischen Trommeln und Rufen auf sich und ihr Revier aufmerksam. Wenn sich ein Paar gefunden hat, beginnen die Vorbereitungen für die gemeinsame Aufzucht der Jungen. Diesen Aspekt des Kleinspechtelbens untersucht Eva Roßmanith in ihrer Arbeit. Wenn das frisch-verpaarte Männchen unter gelegentlicher Mithilfe des Weibchens eine gemeinsame Bruthöhle gebaut hat, werden bis zu sechs Eier gelegt und bebrütet. Nach nur elf Tagen schlüpfen die Jungen. Die »Babynahrung« für junge Kleinspechte bestand in

diesem Jahr hauptsächlich aus Läusen und Schnaken. Um den Nachwuchs in zweiundzwanzig Tagen mit Läusen auf ein Ausfluggewicht von ca. 23 Gramm zu bringen, sollten die Eltern eigentlich den ganzen Tag beschäftigt sein. Aber manche Kleinspecht-Frauen finden dennoch die Zeit, sich nach einem zweiten Männchen umzusehen, mit dem sie eine weitere Brut beginnen. Dieses Verhalten nennt man sukzessive Polyandrie. Diese überraschende Beobachtung stellte alles was man bisher von europäischen Spechten wußte beziehungsweise vermutete auf den Kopf. Die zahlreichen spannenden Erkenntnisse und die Schutzbedürftigkeit des seltenen Kleinspechts waren Anlaß, mit den Forschungsarbeiten fortzufahren und diese auszuweiten. Inzwischen werden auch zoologische Großpraktika in der Kleinspechtforschung für Biologie-Studierende angeboten.

Der große technische und personelle Aufwand dieser Studie erfordert tat- und finanzkräftige Unterstützung, die die Forscherinnen von der Vogelschutzbehörde Frankfurt, der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), der Stiftung Hessischer Naturschutz, der Brauerei Licher und der FAZIT-Stiftung erhalten. (UR)

Handzahn: *Picoides minor*

Vom »politischen Soldaten« zum »Teilzeitstudierenden«: Politisches Bewußtsein der Studierenden im Wandel der Zeit

Das politische Bewußtsein von Studierenden ist ein beliebter Forschungsgegenstand sozialwissenschaftlicher Untersuchungen, da dieses als eine Art Gradmesser für den Zustand einer Gesellschaft angesehen wird. Nicht nur für die Gegenwart, auch in Bezug auf vergangene Epochen können über die Erforschung politischer Aktivitäten und Einstellungen von Studierenden Rückschlüsse auf die Entwicklung demokratischer Strukturen gezogen werden.

Die Tagung »Politisches Bewußtsein von Studierenden« der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung Mitte Juni an der Goethe-Universität beschränkte den Blick bewußt nicht auf aktuelle Entwicklungen, sondern bezog verschiedene Forschungsergebnisse über einen Zeitraum von der Novemberrevolution 1918 bis heute mit in die Diskussion ein. Dr. Peter Chroust vom Hessischen Landesinstitut für Pädagogik referierte über »braune« und »rote« Studenten in Hessen von 1918 bis 1945. Prof. Dr. Ludwig von Friedeburg vom Institut für Sozialforschung lieferte mit seiner unter anderem gemeinsam mit Habermas erstellten »Student und Politik«-Studie von 1960 wichtige Grundlagen für die Erforschung des politischen Bewußtseins der Studierenden in der Nachkriegszeit. Der Sozialwissenschaftler Tino Bargel, Universität Konstanz, präsentierte erste Zwischenergebnisse einer Langzeitstudie zum Wandel des politischen Bewußtseins und der Meinungsführerschaft deutscher Studierender zwischen 1983 und 1998.

Peter Chroust betonte zu Beginn seines Vortrages einmal mehr die Forschungslücken bezüglich der nationalsozialistischen Vergangenheit deutscher Universitäten. Während für die Zeit der Weimarer Republik zahlreiche Arbeiten vorlägen, ermangele es immer noch systematischer Untersuchungen der Wissenschaftspolitik des Nationalsozialismus und der politischen Situation an den Hochschulen. Vielfach seien hier Basisdaten wie etwa NSDAP-Mitgliedschaft von Professoren oder Studierenden nicht bekannt, sodaß die Forschungsarbeit auch heute noch erschwert sei. Folglich bezog sich Chroust überwiegend auf die Zeit der Weimarer Republik, für die er die politische Situation an den Universitäten Marburg, Gießen als Landesuniversität, Darmstadt und Frankfurt als preußische Universität analysierte. Zur Zeit der Novemberrevolution standen die Studierenden keineswegs auf der Seite der Arbeiter, sondern waren, oft entsprechend ihrer Herkunft, völkisch-national gesinnt und beteiligten sich zum Teil aktiv an der Niederschlagung der Aufstände. Bis zu 60 Prozent waren in antidemokratischen studentischen Verbindungen organisiert. Während sich die minoritären republikanischen Studierenden schon früh für Demokratisierung der Hochschulstrukturen einsetzten, gelang es der deutschnational, völkisch und antisemitisch gesinnten Mehrheit schon sehr bald die neu gegründeten Studentenvertretungen zu besetzen. Die Forderung nach einem »Ariernachweis« für Medizinstudenten wurde dadurch schon 1919 laut. Studentengruppen wie die »Marburger Studentenkompanie« erlangten eine traurige Berühmtheit: zahlreiche politi-

sche Morde an Kommunisten wurden von ihnen begangen. Paradox war auch die Situation in Frankfurt. Republikanisch gesinnten Lehrenden standen völkisch-national gesinnte Studierende gegenüber, die schon 1927 einen AStA-Vorsitzenden des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes wählten. 1931 schließlich erlangte die Studierendenorganisation der NSDAP die Hegemonie in den meisten relevanten Universitätsgruppen. Die nationalsozialistische Machtübernahme war somit an den Hochschulen, wie in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen schon früh vorbereitet. Klassische Karrieren von Nationalsozialisten an den Universitäten, so Chroust, zeichneten sich durch eine spezifische Symbiose von Politik und Wissenschaft aus: Den »politischen Soldaten« der NS-Bewegung stand in den 30er Jahren der Weg in eine wissenschaftliche Karriere offen. Insbesondere Mediziner fungierten als Scharnier zwischen NS-Bewegung und Hochschule. Die Praxis der »politischen Berufungen« eröffnete somit der nationalsozialistischen Barbarei auch an den Hochschulen alle Möglichkeiten.

Ludwig von Friedeburg widmete sich in seinen Ausführungen den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten und der Frage, wie sich die Konzepte der politischen Bildung und demokratischen Erziehung auf die noch durch die Zeit des Nationalsozialismus geprägten Studierenden auswirkten. In Sachen Demokratie, bemerkte von Friedeburg, wurde eine Art Anpassungslehre vermittelt: Politik sei Sache der Berufspolitiker, der Staat sei dafür zuständig, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Sich mit Fragen des politischen Geschehens zu beschäftigen, wurde als Verpflichtung angesehen und so verfügten die meisten Studierenden über ein umfangreiches »Apparatewissen«,

konnten sich in Befragungen jedoch nicht zu aktuellen Problemen äußern. Von einer lebendigen Demokratie konnte nicht gesprochen werden, vielmehr wurde politisches Engagement als gesellschaftliche Verpflichtung begriffen, der man nichts abgewinnen konnte. Die Studie »Student und Politik« machte lediglich ein demokratisches Potential von 10 Prozent der Studierenden aus, dem 16 Prozent autoritär Gesinnte und 74 Prozent Indifferente gegenüberstanden. Ein Wandel dieser Situation stellte sich erst Ende der 60er Jahre ein. Erstmals in der Geschichte deutscher Universitäten waren in dieser Zeit die Studierenden progressiver eingestellt als die allgemeine Bevölkerung: Demokratisierung der Institutionen des Staates, Aussöhnung mit dem Osten oder Problematik internationaler Entwicklungen und Abhängigkeiten stießen auf breite Zustimmung, während in der allgemeinen Öffentlichkeit darüber noch heftig gestritten wurde. Diese Entwicklung bildete die Grundlage für eine reformorientierte Politik nicht nur an den Hochschulen in den frühen 70er Jahren.

Tino Bargel schließlich setzt mit einem Untersuchungszeitraum von 1983 bis heute in einer Zeit an, in der die linke Hegemonie an den Hochschulen gebrochen war. Bargel betont, daß etwa das Bündel alternativer Orientierungen, welches noch in den 70er Jahren das politische Bewußtsein der Mehrheit der Studierenden bestimmte, schon Anfang der 80er Jahre nicht mehr existierte. Die Frage des »links«-Seins würde nicht mehr mit der Problematisierung von Eigentumsverhältnissen und Produktionsweisen verknüpft, sondern sei ein nahezu frei besetzbarer Begriff geworden. Das Abrücken von alternativen Gesellschaftsmodellen und Utopien werde allerdings erst in den 90er Jahren richtig deutlich. Eine schleichende aber deutliche Abschwächung des Interesses an politischen Fragen, eigenem Engagement und Partizipation prägte das Klima an den Universitäten. Streiks und Pro-

testaktionen entpuppen sich als Strohhalm, aufgrund derer kein Politisierungsschub zu erwarten sei. Tino Bargel und seine Forschungsgruppe an der Universität Konstanz sprechen von einem »politischen Vakuum« an den Universitäten. Die potentielle Richtung, in die sich die Mehrheit der indifferenten Studierenden entwickeln könnten, sei allerdings noch nicht abzusehen. Die ersten Zwischenergebnisse von Befragungen im Frühjahr 1998 lassen trotz bundesweitem Studierendenstreik keine Trendwende erkennen: Die schon seit Mitte der 90er Jahre vermehrt auftretende Zustimmung zu rassistischen Positionen wie etwa dem Topos der »kulturellen Überfremdung« nimmt weiter zu. Generell ist die Zustimmung zu nationalkonservativen Positionen gestiegen. Dieser Wandel des politischen Bewußtseins schlägt sich aber nicht in politischem Engagement nieder. Die Studierenden verstehen sich eher als Zuschauer, denn als Akteure gesellschaftlicher Prozesse. Ein zunehmender Fatalismus geht einher mit einer Art »neuem Ökonomismus«: Wettbewerb wird grundsätzlich positiv bewertet, soziale Probleme sollen mit technischen Lösungen behoben werden. Fragen der Demokratisierung und Ökologie werden als nebensächlich betrachtet. Insgesamt zeigen sich zwischen den Fachbereichen und auch zwischen den sozialen Schichten erhebliche Differenzen, sodaß nicht mehr wie in früheren Jahren von einem einheitlichen Meinungsbild wie in früheren Zeiten gesprochen werden kann. Nicht zuletzt dadurch, daß sich nahezu ein Drittel der Studierenden als »Teilzeitstudierende« definiert, erwachse nach Einschätzung von Bargel eher eine »realistisch-pragmatische und moderate Grundhaltung«.

Gottfried Oy

Prof. Dr. Jürgen Habermas im damaligen Philosophischen Seminar (1969)



Internationaler Ethnologen-Kongreß

Die Vereinigung europäischer Ethnologen tagt in diesem Jahr erstmals im deutschsprachigen Raum: Nach Coimbra, Prag, Oslo und Barcelona treffen sich die Ethnologen vom 4. bis 7. September in Frankfurt am Main an der Goethe-Universität.

Die fünfte Tagung der 1988 gegründeten »European Association of Social Anthropologists« wird vom Frobenius-Institut in Zusammenarbeit mit dem Institut für Historische Ethnologie und dem Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie organisiert. Die Tagung »The Politics of Anthropology: Conditions for Thought and Practice« setzt sich mit den Chancen und Bedingungen ethnologischer Forschung in einer globalisierten Welt auseinander. Die Organisatoren erwarten etwa 800 Teilnehmer aus allen west- und osteuropäischen Staaten.

In den Arbeitsgruppen geht es um Globalisierung und Interkulturalität, um die Wiederbelebung von Traditionen in ethnischen und national-

stischen Bewegungen sowie um Entwicklungspolitik und internationale Beziehungen. Weitere Themen sind unter anderem Film und Fotografie, Geschichte der Ethnologie, Ritual und Macht, Begehren und sexuelle Identität.

Den Eröffnungsvortrag »Anthropology among Powers« am 4. September um 18 Uhr in der Paulskirche hält Prof. Dr. Eric Wolf, ein aus Österreich stammender und während des Dritten Reichs zur Emigration gezwungener Wissenschaftler. Eric Wolf lehrt seit den 50er Jahren an der University of New York und zählt zu den international führenden Vertretern seines Fachs. Bekannt wurde er unter anderem durch sein Buch »Völker ohne Geschichte«, das 1996 von der New York Public Library zu einem der hundert wichtigsten Bücher des 20. Jahrhunderts gezählt wurde. Einer der Vorfahren von Eric Wolf gehörte als Abgeordneter dem Paulskirchenparlament an. Weitere Auskünfte: Prof. Dr. Karl Heinz Kohl, Telefon 7191990. (UR)

Humboldt-Preisträger Nicolai forscht in Frankfurt

Prof. Dr. Robert Nicolai, Afrikanist und Humboldt-Preisträger aus Nizza, hat im Juli seinen dreimonatigen Forschungsaufenthalt in Frankfurt angetreten. In Kooperation mit den Frankfurter Kollegen arbeitet Nicolai an der systematischen Erfassung afrikanischer Sprachen in der sudanisch-sahelischen Region.

Seit vier Jahren gibt es den »Groupement de recherche européen du centre national de la recherche scientifique«, einen Zusammenschluß europäischer Afrikanisten innerhalb der nationalen französischen Forschungsgesellschaft. Wissenschaftler aus Frankreich, Österreich, Italien und Deutschland gehören dem Groupement an, der von dem inzwischen emeritierten Frankfurter Afrikanisten Prof. Dr. Herrmann Jung-raithmayr und seinem französischen Kollegen Prof. Dr. Robert Nicolai aus Nizza gegründet wurde. Gastgeber der diesjährigen Jahresversammlung des Groupement war vom 8. bis 12. Juli das Institut für afrikanische Sprachwissenschaften der Goethe-Universität.

Die intensive Zusammenarbeit der Forscher trägt in diesem Jahr besondere Früchte: Prof. Dr. Robert Nicolai erhält den renommierten Humboldt-Gay-Lussac-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung und verbringt den damit verbundenen Forschungsaufenthalt am Institut für afrikanische Sprachwissenschaften in Frankfurt. Mit gutem Grund: Vorgeschlagen für den mit 45.000 Mark dotierten Preis wurde Nicolai, der unter anderem sechs Jahre lang an der Universität von Niamey (Niger) arbeitete, vom Leiter des Frankfurter Instituts, Prof. Dr. Rainer Voßen. »Nicolai ist der erste Afrikanist, der den Humboldt-Preis für ausländische Gelehrte erhält«, erläutert Voßen. Der Institutsleiter erhofft sich vom Aufenthalt Nicolais in Frankfurt eine weitere Intensivierung der bereits seit zehn Jahren bestehenden Kontakte.

Eingebettet in die Arbeit des Groupement, dessen Mitglieder sich jeweils auf verschiedene Sprachen in der Region vom Senegal bis Äthiopien spezialisiert haben, entwickelte Nicolai eine lexikalische Datenbank mit dem Namen »Sahelia«. Sie dient als empirische Grundlage für die vergleichende Sprachforschung und beläuft sich derzeit auf über 160.000

Eintragungen. Mit dem Computerprogramm »Mariama«, ebenfalls von Nicolai entwickelt, haben die Mitglieder des Groupement bequemen Zugriff auf die Daten – jeweils von ihren Schreibtischen aus, ob in Nizza, Wien oder Frankfurt. »Die Einträge stammen zum Teil aus alten Wörterbüchern, also aus veröffentlichtem Material. Dazu kommen Primärdaten aus unserer eigenen Feldforschung«, erläutert Voßen. Schon bei der Eingabe der Daten werden grammatikalische und phonetische Angaben berücksichtigt. Auf höherer Ebene gibt »Mariama« zusätzlich Informationen über verwandtschaftliche Beziehungen des jeweiligen Wortes zu anderen Sprachen.

Was die Kooperation zwischen Nicolai und den Frankfurter Afrikanisten besonders interessant macht, ist das Aufeinandertreffen der unterschiedlichen, sich ergänzenden Forschungsschwerpunkte. »Nicolai ist ein Experte auf dem Gebiet der Informatik und der systematischen Erfassung der lexikalischen Daten«, sagt Dr. Dymitr Ibrizimow, Dozent am Institut für afrikanische Sprachwissenschaften. Die Frankfurter hingegen seien besonders stark auf dem Gebiet der genetischen Sprachverwandtschaften und der historischen Kontakthänomene. »Uns geht es primär darum, die Verbreitung von Wörtern in den Sprachfamilien und darüber hinaus aufzuzeigen. Die entscheidende Frage ist dann, was uns das Verteilungsmuster sagen kann und was historisch dahinter steckt«, erläutert Voßen. So könne man anhand der Daten beispielsweise auf historische Kontakte unterschiedlicher Völker miteinander schließen – für einen Kontinent wie Afrika, über dessen ältere Geschichte kaum schriftliche Quellen existieren, eine wichtige Grundlagenforschung. Mit »Sahelia« und »Mariama« wird das Auffinden solcher Beziehungen zwischen den verschiedenen Sprachen erheblich erleichtert.

Nicolai will während seines Aufenthalts in Frankfurt neben der Weiterentwicklung von »Sahelia« und »Mariama« an einer theoretischen Abhandlung über Sprachverwandtschaften arbeiten. Für Frankfurt, so Nicolai, habe er sich wegen der langjährigen persönlichen Kontakte und des hohen internationalen Stellenwertes der Frankfurter Afrikanistik entschieden.

Claudia Baumgart

Kinder und Kindheit

Prof. Dr. Gerold Scholz, Fachbereich Erziehungswissenschaften, veranstaltet im Wintersemester 1998/99 die Ringvorlesung »Perspektiven auf Kinder und Kindheit«. Sie widmet sich mit insgesamt 15 Veranstaltungen der Rolle von Kindern und Kindheit in der Gesellschaft und der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieser Rolle innerhalb der verschiedenen Disziplinen.

Unabhängig davon, ob »Kindheit« als entdeckt oder als erfunden betrachtet wird, ob man das »Kind« als anthropologische Gegebenheit oder als Konstruktion versteht: Die Teilung von Menschen in Kinder und Erwachsene kann als kulturelle Tatsache festgestellt werden. Auch die These der Entdifferenzierung von Kindern und Erwachsenen als gesellschaftlicher oder kultureller Prozeß insistiert im Kern auf der Differenz zwischen Kindern und Erwachsenen. Damit rückt die Frage in den Mittelpunkt, wie verschiedene Wissenschaften diese Differenz bestimmen. Die Kenntnis der Differenzbestimmungen in den unterschiedlichen Wissenschaften kann zur Reflexion der eigenen Bestimmungen beitragen. Schließlich liegt dem Blick auf die verschiedenen Perspektiven auf Kinder und Kindheit auch die Frage zugrunde, ob man von einer Pluralität der Perspektiven sprechen muß oder ob sich alle Perspektiven von der gleichen oder von ähnlichen Grundannahmen leiten lassen.

Die Vorlesungen finden jeweils mittwochs von 16 bis 18 Uhr in Hörsaal I statt.

| | |
|--|---|
| 21. Oktober Prof. Dr. Gerold Scholz Die Konstruktion des Kindes (Erziehungswissenschaften) | 9. Dezember Prof. Dr. Hans-Heino Ewers Kindheitsbilder in den Kinderbüchern (Neuere Philologien) |
| 28. Oktober Prof. Dr. Edmund Weber Der kindliche Gott: Krishnas Spiele im Braj (Evangelische Theologie) | 16. Dezember PD Dr. Birgit Harreß Weltentdeckung als literarisches Verfahren – Lev Tolstoj's Erzählung »Kindheit« (1852) (Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften) |
| 4. November Prof. Dr. Michael Raske Kinder in der Hebräischen Bibel und in der Jesusbewegung – Anfragen zum Verständnis von Kindheit (Katholische Theologie) | 6. Januar 1999 Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer Kind und Kindheit im Alten Orient (Klassische Philologie und Kunstwissenschaft) |
| 11. November Prof. Dr. Gertrud Beck Das soziale Leben und Lernen von Kindern | 13. Januar 1999 Dr. Bernd Dolle-Weinkauff Kindheitsfiktionen der Disney-Comics – Anfragen zum Verständnis von Kindheit (Neuere Philologien) |
| 18. November Prof. Dr. Hans Josef Böhles Der Körper des Kindes (Humanmedizin) | 20. Januar 1999 Prof. Dr. Birgit Richard Kindermedien (Klassische Philologie und Kunstwissenschaften) |
| 25. November Prof. Dr. Klaus Neumann-Braun Sozialer Wandel und die Kommerzialisierung der Kindheit (Gesellschaftswissenschaften) | 27. Januar 1999 Prof. Dr. Spiros Simitis Kindeswohl – Revision und Bestätigung (Rechtswissenschaft) |
| 2. Dezember Prof. Dr. Adelheid Sievert Kind und Kunst – die Kinderzeichnung und die Kunst im 20. Jahrhundert (Klassische Philologie und Kunstwissenschaften) | 10. Februar 1999 Prof. Dr. Heide Kallert Der systemische Blick auf Kinder (Erziehungswissenschaften) |

Recht und Moral

Die deutsche Sektion der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie lädt zur Tagung »Verantwortung in Recht und Moral« am 2. und 3. Oktober an die Goethe-Universität ein. Unter der Leitung Prof. Dr. Ulfrid Neumann werden Juristen, Philosophen und Theologen zu Fragen des Straf- und Zivilrechts, zur Medizin, Gentechnik, Wirtschafts- und Sozialethik referieren. Die Tagung findet im Hauptgebäude der Universität, Mertonstraße 17, statt. Die Plenarsitzungen werden in der Aula, die Sektionssitzungen in den Hörsälen A und B abgehalten.

Freitag, 2. Oktober

**9.00 – 12.45 Uhr
Plenarveranstaltung**

9.15 Uhr
Prof. Dr. Günther Jakobs, Bonn
Strafrechtliche Zurechnung und die Bedingung der Normgeltung

11.15 Uhr
PD Dr. Weyma Lübke, Konstanz
Neminem laede? Zur Zukunft der Handlungsverantwortung

**14.15 – 17.45 Uhr
Sektionen**

**Sektion I
Strafrecht**

14.15 Uhr
Prof. Dr. Rainer Zacyk, Trier
Schuld als Rechtsbegriff

16.15 Uhr
Prof. Dr. Konstantin Papageorgiou, Athen
Verantwortung, Gerechtigkeit und normative Autonomie des Strafrechts

**Sektion II
Zivilrecht**

14.15 Uhr
Dr. Horst Eidenmüller, München
Vertrauensmechanismus und Vertrauenshaftung

16.15 Uhr
Dr. Oliver Gerstenberg, Bremen
Vertragliche Selbstorganisation und soziale Verantwortung

Samstag, 3. Oktober

**9.00 – 12.30 Uhr
Plenarveranstaltung**

9.00 Uhr
Prof. Dr. Horst Dreier, Würzburg
Die Kategorie der Verantwortung im demokratischen Verfassungsstaat

11.00 Uhr
Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber, Berlin
Recht als Beruf. Verantwortung für das Recht im Horizont der Gerechtigkeit

Anzeige

**14.15 – 17.45 Uhr
Sektionen**

**Sektion III
Medizin/Gentechnik**

14.15 Uhr
Prof. Dr. Dieter Birnbacher, Düsseldorf
Embryonenforschung – Zulassen oder verbieten?

16.15 Uhr
PD Dr. Reinhard Merkel, Hamburg
Wrongful birth – wrongful life? Die menschliche Existenz als Schaden

**Sektion IV
Wirtschafts- und Sozialethik**

14.15 Uhr
Prof. Dr. Norbert Brieskorn, S.J., München
Vertrauensmechanismus und Verantwortungsstrukturen in sozial-ethischer Sicht

16.15 Uhr
Prof. Dr. Hartmut Kliemt, Duisburg
Keine Theorie der Gerechtigkeit

Studenten/innen

mit kfm. Ausbildung oder Büroerfahrung

während der Semesterferien
ganztags dringend gesucht.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne.
Vip Ges. für Zeitarbeit mbh

Gr. Eschenh. Str. 43 · Ffm 1 · 290811

Rede und Redner

Der Klassische Philologe Prof. Dr. Christoff Neumeister und der Klassische Archäologe Prof. Dr. Wulf Raeck veranstalten am 15. und 16. Oktober im Casino des Poelzig-Ensembles das Kolloquium »Bewertung und Darstellung von Rede und Redner in den antiken Kulturen«. Die Tagung wird von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert.

Öffentliche Rede spielt in der Politik und Kultur der griechisch-römischen Antike eine zentrale Rolle. Im klassischen Athen entscheidet die Volksversammlung – nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis – aufgrund der ihr vorgetragenen Reden über Krieg und Frieden. In der christlichen Spätantike scheidet eine Kaisererhebung fast am ungeschickten Auftreten des Kandidaten bei seiner Antrittsrede. Jahrhundertlang steht die Rolle des Redners im Mittelpunkt öffentlicher Aufmerksamkeit; sie verkörpert in besonderem Maße gesellschaftliche Ideale. Die Frage nach »Bewertung und Darstellung von Rede und Redner« zielt also auf Veränderung oder Konkurrenz gesellschaftlicher Wertesysteme und deren Umsetzung in Wort und Bild.

Die altertumswissenschaftlichen Disziplinen nähern sich dem Thema aus verschiedenen Richtungen. Während zum Beispiel die Klassische Philologie die Entwicklung rhetorischer Systeme oder Argumentationstechniken einzelner Autoren untersucht, fragt die Alte Geschichte unter anderem nach der Interaktion zwischen Redner und Publikum oder den organisatorischen Abläufen öffentlicher Debatten. Aus Sicht der Klassischen Archäologie kommt dem Bild des Redners eine zentrale Rolle für die politische Ikonographie der griechisch-römischen Antike zu; die visuelle Umsetzung gesellschaftlicher Leitbilder ist von erheblichem aktuellem Interesse.

Bis jetzt stehen die Bemühungen der verschiedenen Disziplinen zum Thema allerdings weitgehend unverbunden nebeneinander. Ziel der Tagung ist daher, die Diskussion zu fördern. Es werden gemeinsame Perspektiven angestrebt, die Antworten auf fachübergreifende Fragen zu Bewertung und Darstellung von Rede und Redner versprechen. Selbstverständlich sind Interessierte aller Fachrichtungen herzlich willkommen und zur Beteiligung an den Diskussionen eingeladen.

Dr. Harald Schulze

Portraitstatue des athenischen Redners Aischines (4. Jh. v. Chr.)



Donnerstag, 15. Oktober

- 9.15 Uhr**
Begrüßung der Gäste und Einführung
- 9.30 Uhr**
Dr. Ursula Magen (Frankfurt a.M.)
Rede und Redner in Sumer und Akkad
- 10.00 Uhr**
Prof. Dr. Karl-Joachim Hölkeskamp (Köln)
Zwischen Agon und Argumentation. Rede und Redner in der archaischen Polis
- 10.30 Uhr Diskussion**
- 11.00 Uhr Pause**
- 11.30 Uhr**
PD Dr. Oliver Primavesi (Frankfurt a.M.)
Nestors Erzählungen. Paradigmatische Argumentation als epische Form
- 12.00 Uhr**
Prof. Dr. Gustav Adolf Seeck (Frankfurt a.M.)
Redner und Rhetorik bei Platon
- 12.30 Uhr Diskussion**
- 13.00 Uhr Mittagspause**
- 15.00 Uhr**
Dr. Elke Stein-Hölkeskamp
Perikles, Kleon und Alkibiades als Redner: Eine zentrale Rolle der athenischen Demokratie im Wandel
- 15.30 Uhr**
Dr. Peter Scholz (Frankfurt a.M.)
Zur Bedeutung von Rede und Rhetorik in der hellenistischen Paideia und Politik
- 16.00 Uhr Diskussion**
- 16.30 Uhr Pause**
- 17.00 Uhr**
Dr. Harald Schulze (Frankfurt a.M.)
Darstellung von Rede und Dialog in der unteritalischen Vasenmalerei
- 17.30 Uhr**
Prof. Dr. Wulf Raeck (Frankfurt a.M.)
Bilder vom Redner in Griechenland und Rom. Vergleiche und Vorschläge
- 18.00 Uhr**
Abschlußdiskussion zum Tage

Freitag, 16. Oktober

- 9.30 Uhr**
Prof. Dr. Jehne (Dresden)
Rednertätigkeit und Statusdissonanzen in der römischen Republik
- 10.00 Uhr**
Prof. Dr. Christoff Neumeister (Frankfurt a.M.)
Otho: Demagoge – Staatsmann – stoischer Held. Seine drei Reden in den Historien des Tacitus (I, 37-38; 83-84; II, 47)
- 10.30 Uhr Diskussion**
- 11.00 Uhr Pause**
- 11.30 Uhr**
Prof. Dr. Gregor Vogt-Spira
Die Einbürgerung der Rhetorik in Rom in Ciceros Sicht: Der Brutus als Zeugnis der Literaturgeschichtsschreibung
- 12.00 Uhr**
Dr. Thomas Schirren
campus oratorum – vatum nemora. Zur Topographie der eloquentia in Tacitus' Dialogus
- 12.30 Uhr Diskussion**
- 13.00 Uhr Mittagspause**
- 15.00 Uhr**
Thomas Richter M.A. (Frankfurt a.M.)
Überlegungen zur Redegestik in der römischen Kunst
- 15.30 Uhr**
Prof. Dr. Luca Giuliani (Freiburg)
Zur Oratio Augusti im Fries des Konstantinsbogens
- 16.00 Uhr Diskussion**
- 16.30 Uhr Pause**
- 17.00 Uhr**
Prof. Dr. Martin Hose (München)
Zur sozialen Stellung und Bewertung des Redners im 3. und 4. Jh. n. Chr.
- 17.30 Uhr**
PD Dr. Hartmut Leppin (Hannover)
Der Bischof und der Mönch – Die Bewertung christlicher Rede in der Spätantike
- 18.00 Uhr**
Abschlußdiskussion und Schlußworte

Objektive Hermeneutik

Die »Arbeitsgemeinschaft objektive Hermeneutik e.V.« lädt am 26. und 27. September zu ihrer sechsten Arbeitstagung ein. Die Arbeitsgemeinschaft wurde 1991 von dem Soziologen Prof. Dr. Ulrich Oevermann gegründet. Sie will Wissenschaftlern, die mit der Methode der objektiven Hermeneutik forschen, die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch bieten.

Ziel ist es, Forschungsergebnisse der methodischen Kritik auszusetzen, aufgetretene Methodenprobleme zu diskutieren und neue Arbeitsfelder bekannt zu machen. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind überwiegend Soziologen und Pädagogen.

Die Themen der diesjährigen Arbeitstagung reichen von der Theorie parlamentarischer Entscheidungsprozesse über die Analyse gruppendynamischer Prozesse bis zur So-

ziologie des Pfarrberufs. Einen Schwerpunkt bilden Untersuchungen zu Autismus, Sucht und Schizophrenie.

Die Methode der objektiven Hermeneutik wurde von Prof. Dr. Ulrich Oevermann zunächst in der soziologischen Forschung entwickelt. Sie dient mittlerweile allgemein der Erforschung von Gegenständen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Die objektive Hermeneutik ist ein wissenschaftliches Verfahren, mit dessen Hilfe Texte und Protokolle jeder Art auf ihre objektive Bedeutung hin analysiert werden können. Es ist ihr Anspruch, die objektive Bedeutung, etwa eines Satzes oder eines Bildes, zu rekonstruieren und dies methodisch zu zeigen.

Die Tagung findet im Poelzig-Bau / Casino, Fürstenbergerstraße 1, statt.

Weitere Auskünfte: Christel Gärtner, Wissenschaftliche Betriebseinheit Sozialisation/Sozialpsychologie, Telefon 798-22068. (UR)

Samstag, 26. September

- 10.00 Uhr**
Begrüßung, Einleitung
- 10.15 Uhr**
PD Dr. Tilmann Allert, Institut für Soziologie, Universität Tübingen
Zwischen Wahrnehmung und Kommunikation. Zur Soziogenese des Autismus
- 11.45 Uhr**
Tomas Steffens, Soziologe, Berlin
Biographische Verläufe bei schizophren Erkrankten. Ergebnis einer Nachuntersuchung
- 15.00 Uhr**
Dr. Urban Studer, Winterthur
Ein Strukturmodell von Süchtigkeit

16.30 Uhr

Andreas Amann, Philosoph, Personalentwickler, Frankfurt; Dr. Oliver König, Soziologe, Familientherapeut, Köln
Analyse gruppendynamischer Intervention. Welche Unterstützung kann die objektive Hermeneutik bei der Reflexion gruppendynamischer Praxis bieten?

Sonntag, 27. September

10.00 Uhr
Timo Borst, Politikwissenschaftler, Kassel
Überlegungen zur Adaption der objektiven Hermeneutik durch die Politikwissenschaft im Hinblick auf eine Sequenzanalyse parlamentarischer Redehandlungen

11.30 Uhr

Peter-Josef Schallberger, Institut für Soziologie, Universität Bern
Transmission von Zukunftsdeutungen. Der Fall einer Schweizer Bankier-Familie

15.00 Uhr

Dr. Volkhard Krech, Forschungsstätte der evangelischen Studiengemeinschaft, Heidelberg
Ist der Pfarrberuf professionalisierbar?

16.15 Uhr

Ulf Saalow, Soziologe und Organisationsentwickler, Flughafen Frankfurt/Main AG
Innovations- und Entscheidungsprozesse in komplexen Organisationen. Nach ISO 9000 ff. zertifizierte Total-Quality-Managementsysteme – Hilfen oder Hemmnisse?

Jahreskongreß der Familientherapeuten

Das Institut für systemische Theorie und Praxis Frankfurt organisiert mit Unterstützung der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Goethe-Universität vom 30. September bis 3. Oktober den Jahreskongreß der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF).

Diese Vereinigung von Familientherapeuten in Deutschland, die offen ist für alle Berufe der psychosozialen und medizinischen Versorgung, feiert 1998 ihr 20jähriges Bestehen. Der Titel der Tagung »Von der Familientherapie zur systemischen Perspektive« spannt einen Bogen von der psychoanalytischen Familientherapie über die Familientherapie der Mailänder Schule zur systemischen Paar- und Familientherapie.

Steht der 30. September unter dem Tagesthema »Gründer und Begründungen«, widmen sich die Referenten am 1. Oktober der Einzel- und Familientherapie sowie der Organi-

sationsberatung. Freitag, der 2. Oktober, steht unter dem Thema »(Un-) Heimliche Liebschaften der systemischen Therapie«. Abschließend befaßt sich die Tagung am Samstag, 3. Oktober, mit der Zukunft familientherapeutischer Behandlung.

An den Vormittagen werden Vorträge, u.a. von Prof. Dr. Ludwig Reiter (Kirchzarten), Privatdozent Dr. Arnold Retzer (Heidelberg), Dr. Kurt Ludewig (Münster), Prof. Dr. Ewald J. Brunner (Jena), PD Dr. Günter Schiepek (München), Dr. Walter Schwertl (Frankfurt) und Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin (Heidelberg) stattfinden. An den Nachmittagen des 1. und 2. Oktober werden Seminare und Workshops angeboten.

Weitere Informationen: Institut für systemische Theorie und Praxis, c/o Dipl.-Psych. Elke Zwingmann, Dipl.-Psych. Heike Tenne, Telefon 955137-0, Telefax 55 11 91; E-mail: dakong98@istup-frankfurt.com; <http://www.istupfrankfurt.com/dakong98>. Heike Tenne

Existenzgründung – Selbständigkeit wagen

Die Goethe-Universität bietet im kommenden Wintersemester eine Veranstaltungsreihe zu Existenzgründungen an. Praktiker aus den verschiedenen Bereichen werden über die mit der Existenzgründung verbundenen Chancen berichten, aber auch über die möglichen Probleme informieren und dafür sensibilisieren.

Die Veranstaltungsreihe besteht aus einem allgemeinen, betriebswirtschaftliche und rechtliche Voraussetzungen beschreibenden Teil und einem fachspezifischen Teil.

Der erste Teil richtet sich an alle interessierten Studierenden und Absolventen der Goethe-Universität. In fünf Doppelstunden werden elementare Grundkenntnisse der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre vermittelt. Die Themenbereiche sind Grundlagen der Organisation und Personalführung, Güterwirtschaft (Logistik, Absatz und Marketing) und Finanzwirtschaft (Investition und Finanzierung, Besteuerung der Unter-

nehmung). Mit den juristischen Grundlagen – Rechtsformen, Steuerrecht und arbeitsrechtliche Fragen – befassen sich weitere drei Doppelstunden.

Im zweiten Teil des Existenzgründerseminars wird auf die Bedingungen in einzelnen Fächern näher eingegangen. In jeweils sechs Doppelstunden werden Erfahrungen, Probleme und Möglichkeiten von Existenzgründungen für Informatikerinnen und Informatiker sowie Biotechnologinnen und Biotechnologen beschrieben.

Die Veranstaltungen finden jeweils donnerstags um 18.30 Uhr im Hörsaalgebäude, Mertonstraße 17, statt. Zum Ende des Sommersemesters wird ein ausführliches Programm mit den genauen Titeln der Veranstaltungen, den Vortragenden und dem Ort herausgegeben. Interessierte können bei Dr. Otmar Schöller, Telefon 798-28395, oder Heidemarie Barthold, Telefon 798-22476, -28335 nachfragen. (UR)

Anzeige
WIR LEISTEN GANZE ARBEIT.
Jede Menge Jobs, guter Verdienst und nebenher noch Kontakte zu interessanten Unternehmen für
Student/innen

Sofort Arbeit und Einkommen bei Randstadt.
Einfach anrufen, Fon 069-299650, Roßmarkt 21, 60311 Frankfurt am Main

randstad zeit-arbeit

Erste Hilfe: Lehrgänge 1998

Die Herbst-Termine für die Ersthelfer-Lehrgänge 1998 stehen fest. Ab sofort können sich interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Goethe-Universität unter den Telefonnummern 798-28981, -23200 und -22700 telefonisch anmelden.

Zweitägige Ersthelfer-Grundkurse finden am Montag/Dienstag, 28. und 29. September und Montag/Dienstag, 5. und 6. Oktober, statt. Ein ein-tägiger Ersthelfer-Trainingskurs kann am Mittwoch, 30. September 1998, besucht werden. (UR)

Beach-Volleyballanlage am Zentrum für Hochschulsport eingeweiht

Das Zentrum für Hochschulsport ist um eine Attraktion reicher: Am 24. Juni wurde die neue Beachvolleyball-Anlage offiziell mit einem Turnier eingeweiht.

24 Mixed-Teams aus Studierenden, Dozenten und Gästen kämpften bei sonnigen 25 Grad Celsius, Musik und lockerer Stimmung um den ersten Titel am »Frankfurter Strand«. Schon nach wenigen Ballwechseln erwiesen sich Teams wie »Sandwürmer«, »Keller-Family« und »Blind Date« als ernst zu nehmende Gegner für die Favoriten Raphaelae und Haykel. Das Pritschen und Baggern im großen »Sandkasten« war für die beiden kein Kinderspiel – schließlich hatten sie nur einmal zuvor auf dem körnigen Untergrund trainiert. Mit mehr Erfahrung konnte da schon das reine Damen-Team der Sport-Studentinnen Henni und Sabine aufwarten. Nachdem sie schon einmal in der Hessischen B-Serie mitgemischt hatten, fabrizierte das Duo ein durchaus eindrucksvolles Aufbau-

spiel. Ihr Erfolgs-Motto: »Zwei Freunde müßt ihr sein, der Ball ist rund und ein Spiel dauert zwanzig Minuten.«

Ein wenig länger brauchte die Installation der Beach-Volleyball-Anlage. Die beiden Angestellten des Hochschulsports, Anshar Jamshidian und Hans Rüttermann, schufteten über drei Monate hinweg, um die 24 x 29 Meter große Sandgrube fertigzustellen, wodurch etwa 30 Prozent der Kosten für die letztendlich 57.000 Mark teure Anlage eingespart werden konnten.

Das Projekt wurde allein aus den Beiträgen des Hochschulsports und Fördergeldern der Freunde des Hochschulsports finanziert. In Zukunft soll die Anlage für jeden zum freien Spiel zugänglich sein. Bälle und erfrischende Getränke sind in der Cafeteria zu bekommen. Weiterhin soll der Platz auch für Beach-Soccer und andere »Strand-Strapazen« genutzt werden.

Philipp Neumann »Super – das hat immer gefehlt!«, stellten die Turnierteilnehmer fest.



Foto: Institut für Sportwissenschaften

Tanzworkshop am Institut für Sportwissenschaften

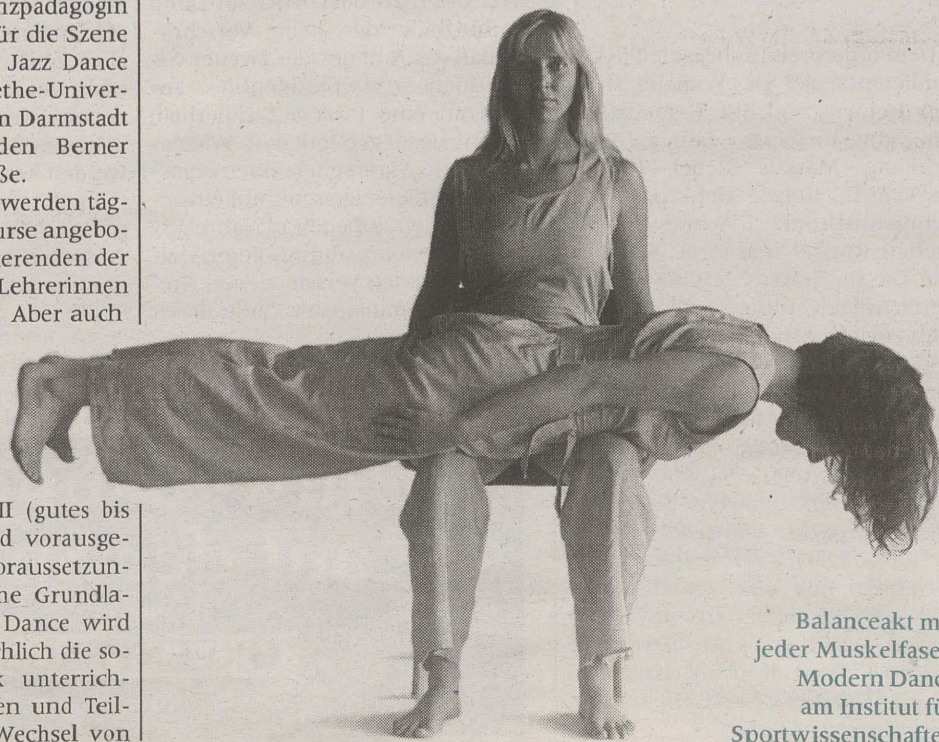
Vom 3. bis 7. August wird am Institut für Sportwissenschaften ein einwöchiger Tanzworkshop angeboten. Bereits zum siebten mal wird Professorin Patricia Rincon von der University of California San Diego die Teilnehmenden in Modern Dance und Jazztanz unterrichten. Die temperamentvolle Tänzerin, Tanzpädagogin und Choreographin ist für die Szene des Modern Dance und Jazz Dance inzwischen an der Goethe-Universität, den Universitäten in Darmstadt und Heidelberg und den Berner Tanztagen eine feste Größe.

In dem Tanzworkshop werden täglich drei verschiedene Kurse angeboten, die sich an alle Studierenden der Goethe-Universität und Lehrerinnen des Faches Tanz richten. Aber auch Gäste sind willkommen.

Folgende Kurse werden angeboten: Modern Dance I (für Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit tänzerischen Grundlagen), Modern Dance II (gutes bis sehr gutes Können wird vorausgesetzt), und Jazztanz (Voraussetzungen sind gute tänzerische Grundlagen). Im Kurs Modern Dance wird Patricia Rincon hauptsächlich die sogenannte Limontechnik unterrichten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer üben sich im Wechsel von

Spannung und Entspannung, lernen das »Spiel mit dem Gleichgewicht« und das sogenannte »Fallen und Wiederaufrichten«. Der Kurs Jazztanz hat seinen Schwerpunkt im »Lyrical oder Modern Jazz Dance«. Diese von Patricia Rincon unterrichteten Tanzrichtungen erlauben einen

vielseitigen Umgang mit der Musik und den Ausdruckselementen des Tanzes. Informationen bei Dr. Gabriele Postuwka, Institut für Sportwissenschaften, Telefon 798-24559, Fax 798-24529. Bitte auch die Aushänge im Institut für Sportwissenschaften beachten. (UR)



Balanceakt mit jeder Muskelfaser: Modern Dance am Institut für Sportwissenschaften

Foto: Institut für Sportwissenschaften

Schopenhauer und die Künste

Die Schopenhauer-Gesellschaft veranstaltet vom 16. bis 18. Oktober in der Aula der Goethe-Universität eine internationale Tagung zum Thema »Schopenhauer und die Künste«. Aufgabe des Kongresses wird es sein, die Selbstreflexion bedeutender Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts in ihrer Beziehung zu Schopenhauers Philosophie der Kunst herauszuarbeiten.

Der Philosoph Prof. Dr. Alfred Schmidt hält am 16. Oktober um 18 Uhr den Eröffnungsvortrag »Ort und Funktion der Kunst in der Philosophie Schopenhauers«.

Sektion I der Tagung beschäftigt sich mit der Bildproblematik in der zeitgenössischen Kunst, Sektion II mit ausgewählten Beispielen aus Literatur und Theater des 19. und 20. Jahrhunderts, Sektion III mit Symbolismus und Kunst der klassischen Moderne, die Matinee am Sonntag schließlich mit der Nachwirkung von Schopenhauers Philosophie in der Musik des 19. und 20. Jahrhunderts. Der Tagungsbeitrag beträgt 50 Mark, für Studierende 20 Mark. Das Tagungsprogramm sowie das Anmeldeformular sind erhältlich bei der Geschäftsführerin der Schopenhauer-Gesellschaft, Maria Marchel, Sozialzentrum, Erdgeschoß, Zimmer 1 c, Telefon 798-22755. (UR)

Wege in die Wissenschaft

Zum zweiten Mal zeigt die Goethe-Universität »Wege in die Wissenschaft«. Vom 14. bis 18. September in den Konferenzräumen I und II über dem Labsaal bietet das Dezernat für Studienangelegenheiten in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten ein Vorbereitungstraining für den wissenschaftlichen Nachwuchs an. Dieses bundesweit einmalige Programm informiert über den Beruf der Hochschullehrerin, des Hochschullehrers sowie die Stellensituation an den Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen. Angesprochen sind Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften, die sich im Hauptstudium befinden. Ein Höhepunkt wird das Streitgespräch zwischen Gerd Köhler, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, und Henning Tüffers, Deutscher Hochschulverband, zu Fragen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sein (17. September, 14 Uhr). Am Freitag, 18. September, 11 Uhr, diskutieren Wissenschaftspreisträger und ihre Betreuer mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über Wissenschaftspreise.

Anmeldungen per E-Mail (weyel@em.uni-frankfurt.de) oder Telefon 798-22978. Kennwort: Zweite Frankfurter Sommerschule »Wege in die Wissenschaft«. Kosten: 75 Mark. (UR)

Nachlese zum »Tag der LehrerInnenbildung«

Breite Resonanz unter den Lehramtsstudierenden fand der »Tag der LehrerInnenbildung« am 16. Juni. Etwa 500 Menschen – darunter auch einige Lehrende – hatten sich in der Aula eingefunden, als Mark Jung im Namen der Arbeitsgruppe LehrerInnenbildung seine Kommilitoninnen und Kommilitonen begrüßte. In seiner Ansprache ging er auf die Geschichte der Arbeitsgruppe LehrerInnenbildung ein, die als ein Zusammenschluß von Studierenden und Lehrenden während des Streiks im vergangenen Wintersemester entstanden war. Absicht der Gruppe ist es, den Fragen und Problemen der Lehramtsausbildung ein stärkeres Gewicht und höhere Aufmerksamkeit in der universitären Öffentlichkeit zu geben. Dies fand auch die Unterstützung der Vizepräsidentin Prof. Dr. Helga Deppe-Wolfinger, die in ihrem Grußwort die Arbeitsgruppe zu ihrer Initiative und eigenständigen Vorbereitung der Veranstaltung beglückwünschte. Im Anschluß sprach Prof. Dr. Richard Meier über »LehrerInnenbildung Frankfurt – Gestern – Heute – Morgen«. Der Erziehungswissenschaftler zeichnete den Weg der Lehramtsausbildung

von den ehemaligen Pädagogischen Fachinstituten des Landes Hessen und deren Integration in die Universität zu Beginn der siebziger Jahre bis zum heutigen Tag nach. Meier kritisierte den gegenwärtigen Zustand der Lehramtsausbildung. Unter anderem machte er die Geringschätzung der Didaktik gegenüber der Wissenschaft und die Distanzierung von Professoren – ungeachtet ihrer ursprünglichen Berufungen – sowie Umwidmungen von Lehrstühlen für die Misere des Lehramtsstudiums verantwortlich. »In Fragen der LehrerInnenbildung fühlt sich keiner verantwortlich!«, beklagte Meier das unzureichende Lehrangebot und die fehlende Koordination zwischen den an der Ausbildung beteiligten Fachbereichen. Die Ursache hierfür sieht er im Bericht der »Kommission zur Neuordnung der Lehrerausbildung« in der herrschenden »Verantwortungsdiffusion«. Meier steht einem »Zentrum für Bildungsforschung und Lehramtsausbildung«, wie es die oben genannte Kommission vorschlägt, zwar kritisch, aber nicht ablehnend gegenüber. Er hält die Stärkung des Praxisbezugs durch ein von der Universität betreutes »Pra-

xishalbjahr« für unausweichlich. Zentrale Frage für das Gelingen einer Neuordnung der Lehramtsausbildung sei die rechtliche Stellung des »Zentrums«. Die Weisungsbefugnis des »Zentrums« gegenüber den Fachbereichen, mit der Möglichkeit gegebenenfalls das erforderliche Lehrganbot einzufordern, sei die unbedingte Voraussetzung, wolle man die Lehramtsausbildung wirklich stärken.

Nach diesem geschichtlichen Streifzug präsentierte das »Netzwerk Lehramt« einen selbstproduzierten Videofilm, der die Mißstände der Lehramtsausbildung an der Goethe-Universität aus studentischer Sicht darstellte. Die am Nachmittag angebotenen elf Workshops fanden erfreulichen Zuspruch. Insgesamt beteiligten sich über 100 Studierende an der Diskussion um zentrale Probleme der Lehramtsausbildung. Rückblickend zeigte der »Tag der LehrerInnenbildung«, wie auch die in der darauffolgenden Woche stattfindenden Nachtreffen, daß es der Arbeitsgruppe gelungen ist, eine breitere Basis für die zukünftige Arbeit bezüglich der Lehramtsausbildung in Frankfurt zu schaffen. Dr. Henning Unglaube

Leserbrief

Schließt das Institut für Sonder- und Heilpädagogik?

»Als »ordentliche« Studentin des Lehramts für Sonderschule muß ich mich rechtzeitig darum kümmern, wann ich mich für meine Examensarbeit und mündlichen Prüfungen anmelden muß. Was ich jedoch dabei erfahren habe, läßt mich an dem Institut für Sonder- und Heilpädagogik, an dem ich nun schon sechs Semester studiere, zweifeln. Wir Studenten müssen für das »Lehramt für Sonderschule« in sechs Fächern geprüft werden, diese wären: Allgemeine Sonderpädagogik, Didaktik Erziehungshilfe, Lernhilfe oder Praktisch Bildbare, Recht, Psychologie, Medizin und Diagnostik. Nun stehen für das nächste Jahr in den Didaktik-Prüffächern nur noch zwei Professoren (Prof. Dr. Overbeck und Prof. Dr. Jakobs) zur Verfügung. Eigentlich waren es vier Professoren, von denen aber leider zwei (Prof. Dr. Iben, Dr. Hinz) 1999 nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Dies bedeutet, daß alle Studenten, die nächstes Jahr Prüfung machen wollen, von den zwei Professoren geprüft werden müssen und keine Wahlmöglichkeiten mehr haben. Als ich diese Situation der Fachschaft der Sonder- und Heilpädagogik mitteilte, und diese dieses Problem in die Direktoriensitzung einbrachte, sagte man dort, daß der Bedarf schließlich (für die Professoren) gedeckt sei. Das kann ja wohl nicht die einzige Antwort sein!

Außerdem teilte ich dieses Problem dem wissenschaftlichen Prüfungsamt mit, daß nur daraufhin antwortete, daß es schon lange das Institut auf diesen Mangel aufmerksam machen würde, sich aber nichts verändern würde. Es würde an der verzögerten Einstellung der Professuren liegen. Da die Situation sich aber nächstes Jahr zuspitzen wird, wünsche ich mir doch, daß die Professoren auch mal an die

Situation der Studenten denken und nicht nur zwei Professoren für die Didaktikprüfung übriglassen. Denn schließlich muß eine Wahlmöglichkeit und somit eine Entscheidungsfreiheit möglich sein. Wie hieß es doch 1994 in dem Heft »Wer braucht Sonderpädagogik?« von Prof. Iben: »In der studentischen Nachfrage rangiert das Frankfurter Institut weit vor Gießen und Marburg«. Davon wäre dann bald nichts mehr zu merken.«

Cordula Feldhoff, Offenbach

UniReport bat Prof. Dr. Christiane Hofmann, die Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Sonder- und Heilpädagogik, dazu Stellung zu nehmen.

»Auch wenn die Prüfungssituation im Lehramt für Sonderschulen für die Studierenden nicht einfach ist, möchte ich ergänzen, daß im Sommersemester 1999 sowohl neben Prof. Dr. Annegret Overbeck und Prof. Dr. Kurt Jacobs der bis dahin eventuell berufene neue Kollege beziehungsweise Kollegin (Lernhilfe/Pädagogik für Praktisch Bildbare) und auch Prof. Dr. Gerhard Iben zur Verfügung stehen. Professor Iben wird voraussichtlich noch bis zu zwei Semestern nach einer Emeritierung Prüfungen abnehmen. Da die Vorbereitungen für seine Nachfolge bereits begonnen haben, besteht die Hoffnung, daß diese spätestens im Wintersemester 1999/2000 geregelt sein wird.«

Prof. Dr. Christiane Hofmann
Geschäftsführende Direktorin
des Instituts für Sonder- und
Heilpädagogik

Hilfe für Vilnius

Zur Unterstützung der Universität Vilnius veranstaltete die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Vilnius unter Vorsitz von Vizepräsident Prof. Dr. Christian Winter am 21. Juni im Gästehaus der Universität ein Benefizkonzert. Raimundas Katilius, Violine, und Leonid Dorfman, Klavier, spielten unter anderem Stücke von Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy und Schubert. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, die wissenschaftliche Kooperation zwischen Frankfurt und Vilnius zu fördern und durch finanzielle Unterstützung den Aufbau der Universität Vilnius zu unterstützen. (UR)



Foto: Schläger

Spiel und Spaß

Etwa 8000 Kinder stürmten am 24. Juni das Institut für Sportwissenschaften. Anlaß war das »Frankfurter Spielfest 1998«. Das Spielfest bildet die Abschlußveranstaltung des alljährlichen Frankfurter Schulsportwettbewerbes, der von der Frankfurter Rundschau, der Frankfurter Sparkasse und dem Stadtschulamt Frankfurt durchgeführt wird. Seit sieben Jahren liegt die Konzeption, Planung

und Durchführung des Spielfestes in den Händen des Instituts für Sportwissenschaften und wird dort im Rahmen eines Seminars von Studierenden vorbereitet. Neben den traditionellen Spielstationen wie Dosenwerfen oder Torwandschießen gab es neue Attraktionen wie das Drachensabyrinth, ein »American Football Trainingscamp« oder eine leibhaftige Westernranch. (UR)

Neues Vorlesungsverzeichnis

Das Vorlesungsverzeichnis der Goethe-Universität für das Wintersemester 1998/99 ist erschienen. Das 208 Seiten starke Vorlesungsverzeichnis ist für 6 Mark im Buchhandel erhältlich. (UR)

Förderpreis der Heraeus-Stiftung



Foto: Schläger

Thomas Bürvenich, Benedikt Lehmann-Dronke, Arne Schmenkel, Holger Hehl, Dr. Volker Schäfer, Steffen Runkel, Markus Bleuel und Wilhelm Ernst Heraeus (v.l.n.r.).

Der Förderpreis für begabte Physikstudierende der Dr. Wilhelm Heinrich Heraeus und Else Heraeus-Stiftung ging in diesem Jahr an Tanja Schilling, Markus Bleuel, Thomas Bürvenich, Holger Hehl, Benedikt Lehmann-Dronke, Achim Löffert, Steffen Runkel und Arne Schmenkel. Die mit jeweils 2.500 Mark dotierte Auszeichnung ist als Ansporn zum zügigen Studieren gedacht: wer sein Studium in weniger als 10 Semestern mit zumindest »gutem« Erfolg abschließt, kommt für eine Auszeichnung in Frage. Die Heraeus-Stiftung hat seit 1991 400 jungen Physikerinnen und Physikern den Preis zugedacht. Während 1991 in Hessen lediglich 8 Prozent der Absolventinnen und Absolventen innerhalb von 10 Semestern ihren Abschluß schafften, sind inzwischen fast 20 Prozent dazu übergegangen, innerhalb dieser Zeit die Diplomprüfung abzulegen. (oy)

Meinung

In zwei Jahren wird ein neuer Vizepräsident gewählt

Es gehört zum Wesen von Wahlen, daß sie gleichermaßen Reflexionen über das Amt, für das eine Person gewählt wird, wie auch über die zur Wahl stehende(n) Person(en) auslösen. An der Goethe-Universität liegen die Wahlen zum Amt des Zweiten Vizepräsidenten gerade hinter uns. Die hochschulpolitischen Gruppierungen UNABHÄNGIGE ASSISTENTEN und NIK gratulieren Herrn Dingermann zu seiner Wahl und wünschen ihm eine erfolgreiche Amtsperiode!

Die Wahl eines/einer zweiten Vizepräsidenten/Vizepräsidentin belebte bei den genannten Gruppierungen erneut einen Prozeß von Überlegungen. Es geht um die Frage: Muß der/die zweite Vizepräsident/Vizepräsidentin immer aus den Reihen der Professor(inn)en kommen? Kann nicht eine Wissenschaftliche Mitarbeiterin oder ein Wissenschaftlicher Mitarbeiter dieses Amt bekleiden?

Wer das HUG oder HHG zur Hand nimmt, findet dort keine Vorschriften, daß das Amt des/der zweiten Vizepräsidenten/Vizepräsidentin zugleich an eine Professur innerhalb der Universität gebunden ist. Wissenschaftliche Mitarbeiter(innen), insbesondere diejenigen mit unbefristeten Verträgen, arbeiten oft jahrelang in der Selbstverwaltung dieser Universität und den verschiedenen Gremien. Sie sammeln im Laufe dieser

Zeit ein hohes Maß an Erfahrungen auf ganz unterschiedlichen Gebieten.

Also noch einmal die Frage: Was spricht dagegen, eine(n) wissenschaftliche(n) Mitarbeiter(in) für das Amt des/der zweiten Vizepräsidenten(-präsidentin) vorzuschlagen, mehr noch, auch zu wählen? – Die Antwort ist ganz einfach: im Grunde nichts, es sei denn, man betrachtet auf Seiten der Professoren dieses Amt als eine Art Gewohnheitsrecht, das sich über Jahre gehalten hat.

Deshalb melden wir im Rahmen der erneut ins Gespräch gebrachten kollegialen Selbstverwaltung und Führung der Universität unser fundamentales Interesse auf das Amt des zweiten Vizepräsidenten bei der nächsten Wahl an.

Da Personaldiskussionen allemal schädlich sind, wenn sie über lange Zeit geführt werden, wird jetzt bewußt darauf verzichtet, den einen oder den anderen Namen zu nennen. Nichtsdestoweniger wenden wir uns an alle anderen Statusgruppen unserer Universität: Es wäre ein wirkliches Zeichen von Kollegialität und nicht nur ein hehres Wort im Gesetzestext, wenn über diesen Vorschlag zu gegebener Zeit ernsthaft diskutiert werden könnte und wenn sich dann Gruppierungen aus anderen Wählergruppen finden würden, die diesen Anspruch unterstützen könnten.

Neue Initiative im Konvent (NIK)/
Unabhängige Assistenten

Anzeige

Umweltsündern auf der Spur.

Infos von:

GREENPEACE

20450 Hamburg

Adorno in der Abseitsfalle

In Sichtweite zur Messe stehen auf dem kleinen, von Bäumen umsäumten und von einer dichten Hecke umfaßten Areal im »Bernuda-Dreieck« von Robert Mayer-Straße/Gräfstraße/Varentrapp-Straße einige Bänke, eine steinerne Tischtennisplatte sowie – relativ unauffällig – ein Kriegerdenkmal aus der Zeit des Ersten Weltkriegs (»invictus victi victuri«). Die stadtmittliche Neubenennung des Platzes irritierte bislang weder Anwohner noch die Kinder und Jugendlichen auf den angrenzenden Quadratmetern Spielstraße: »Theodor W. Adorno-Platz«.

In diesem Ambiente ist das genauso Latein wie die Inschrift auf dem Kriegerdenkmal. Die den vermeintlichen »Platz« umstehenden Gebäude haben mit der Namensgebung keine neue Adresse erhalten: sie stehen nach wie vor in der Emil Sulzbach-Straße, Varentrappstraße oder Robert Mayer-Straße. Kurz, ein Platz ganz aus dem Geiste des Bockenheimer Realsurrealismus. Immerhin ist eine künstlerische Veredelung durch einen Stadelprofessor bislang ausgeblieben. So dokumentiert der »Adorno-Platz« die Ratlosigkeit der Stadt im Umgang mit Theodor Wiesengrund Adorno und zugleich Frankfurts Verhältnis zum Platz als öffentlichem Raum.

Zur Verwunderung der Anwohner fand sich am Mittwoch, dem 17. Juni, gegen Abend ungewohntes Publikum ein. Die Tischtennisplatte, mit rotem Samt drapiert, erschien als Tisch, beladen mit Früchten, Wein und Pizza. Die Arbeitsgruppe Kulturforschung und der Schwerpunkt De-

vianz und soziale Kontrolle des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften hatten zu einer »Freiluft-Book-Party« eingeladen. Anlaß hierzu bot das Erscheinen des Buchs über »Kulturindustrie« von Prof. Dr. Heinz Steinert. Der lapidare Buchtitel zielt auf ein zentrales Kapitel der »Dialektik der Aufklärung«, die Max Horkheimer und Theodor W. Adorno gemeinsam im amerikanischen Exil verfaßt hatten: »Kulturindustrie. Aufklärung als Massenbetrug«. Steinerts Buch soll nicht einfach eine Einführung in einen schwierigen Grundlagentext liefern, sondern Adornos Thematik in der Auseinandersetzung mit aktuellen Formen auch der Populärkultur weiterentwickeln.

Heinz Steinert hatte den amerikanischen Brauch, neu erscheinende Bücher gemeinsam zu feiern, im Verlauf einer New Yorker Gastprofessur kennengelernt und fand es einen Versuch wert, diesen Brauch auch hierzulande einzuführen. Renate Routisseau, Mitarbeiterin des Fachbereichs, hatte ihrerseits Vorstellungen zu einer symbolisch-praktischen Aneignung des Platzes entwickelt. In der Verknüpfung beider Initiativen kam es trotz ungewisser Wetteraussichten zu dem Plan, just den auch im Bewußtsein der benachbarten Fachbereiche und Universitätsinstitute gar nicht existenten Theodor W. Adorno-Platz zu einer solchen Feier zu nutzen.

In ironischer Anlehnung an stilbildende Rituale der akademischen Festveranstaltung wurde die Feier eröffnet mit Frank Wolff am Cello, der unter anderem »Adorno meets John Cage« (die Partitur war auf An-

weisung des Komponisten sofort nach der Uraufführung zu vernichten) sowie – mit Blick auf das Datum des vormaligen Tags der deutschen Einheit und mit dem Rücken zum Kriegerdenkmal – seine eigene Bearbeitung des »Deutschlandlieds« zu Gehör brachte. Hans-Günther Thien vom Verlag Westfälisches Dampfboot präsentierte das Konzept der Reihe »Einstiege«, in der neben Heinz Steinerts »Kulturindustrie« eine Reihe weiterer Texte zu Grundbegriffen kritischer Sozialphilosophie und Gesellschaftstheorie erschienen sind beziehungsweise erscheinen sollen. Heinz Steinert trug einige satirische »Geschichten vom Professor A.« vor, die vom Publikum mit Amüsement zur Kenntnis genommen wurden.

Trotz des überwiegenden Anteils von Gästen aus der akademischen Abteilung der Kulturindustrie entwickelte sich rasch eine heitere Stimmung, in der bereits über künftige Anlässe und Formen der Inbesitznahme des Theodor W. Adorno-Platzes nachgedacht wurde. Die Veranstaltung zeigte jedenfalls, daß eine solche temporäre »Besetzung« möglich ist, ohne dortige Dauergäste von ihren Holzbänken zu vertreiben. Für die Kinder aus der Nachbarschaft war die Veranstaltung eine neugierig beäugte Abwechslung, die sie zum Mitspielen anregte. Vielleicht könnte man eine derartige Veranstaltung wiederholen, ohne dem Wiederholungszwang der Kulturindustrie selbst anheim zu fallen. Hermann Kocyba



Buchpremiere auf dem Theodor W. Adorno-Platz: Heinz Steinert liest »Geschichten vom Professor A.«, begleitet von Frank Wolff am Cello.

Krzysztof Skubiszewski spricht beim Historikertag

Der ehemalige polnische Außenminister Prof. Dr. Krzysztof Skubiszewski hält den Schlußvortrag beim 42. Deutschen Historikertag. Der 71jährige Völkerrechtler wird am 11. September um 19 Uhr in der Paulskirche über »Deutschland und Polen seit 1989 – Intentionen und Wirklichkeiten« sprechen. (UR)

Samstags geöffnet

Die Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften hat ihre Öffnungszeiten auf sechs Wochentage ausgedehnt. Ab sofort kann samstags zwischen 8 und 13 Uhr in der Bibliothek in der Mertonstraße gelernt und geforscht werden. Mit ihrer Öffnungszeit von 60 Wochenstunden erfüllt damit die Bibliothek die Kriterien für eine Förderung durch Sondermittel aus dem Hochschulsonderprogramm. (UR)

Mitgliederversammlung der Freunde und Förderer

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. und des Sonderausschusses für Forschung (SAF) findet am Donnerstag, dem 29. Oktober um 17 Uhr im Poelzig-Bau / Casino, Fürstenbergerstraße 1, Erdgeschoss, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1997, Beschlusfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1997, Beschlusfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Bewilligungsausschusses des SAF für das Jahr 1997, Wahl des Rechnungsprüfers für 1998, Verschiedenes und Vortrag. (UR)

Marcuse-Ausstellung in der StUB

Der Geburtstag von Herbert Marcuse jährte sich am 19. Juli zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlaß hat die Stadt- und Universitätsbibliothek aus ihrem mehr als 40.000 Blatt Briefe, Manuskripte, Materialien und Dokumente umfassenden Herbert-Marcuse-Archiv eine Ausstellung zusammengestellt, die noch bis zum 7. August in den Räumlichkeiten der StUB in der Bockenheimer Landstraße 134-138 zu sehen ist. Der Name des Sozialphilosophen Herbert Marcuse ist eng mit der Geschichte des Frankfurter Instituts für Sozialforschung verbunden, deren theoretische Arbeit er insbesondere in der Zeit des US-amerikanischen Exils mitprägte. Bis zu seinem Tod 1979 kehrte er anders als etwa Adorno und Horkheimer nicht mehr nach Deutschland zurück; lediglich einzelne öffentliche Auftritte führten ihn insbesondere Ende der 60er Jahre nach Frankfurt und Berlin. Sein Beitrag zur Kritischen Theorie bestand im wesentlichen in dem Versuch der Verknüpfung von Marxismus und Psychoanalyse, wie es sich gerade in seinen Hauptwerken »Eros und Zivilization« (1955) und »One Dimensional Man« (1964) niederschlägt. (oy)

FORSCHUNG FRANKFURT im Überblick

Die dritte Ausgabe 1998 von FORSCHUNG FRANKFURT, Wissenschaftsmagazin der Goethe-Universität, wird am XX. Juli erscheinen. Hier die aktuellen Themen:

Tell Chuera – Stadt in der frühen Bronzezeit

Unabhängig vom mesopotamischen Zweistromland gab es in Vorderasien in der frühen Bronzezeit noch ein zweites, erst vor einigen Jahren wiederentdecktes Reich namens Ebla. Aus den Ebla-Texten sind über hundert Fürstentümer namentlich bekannt, unter ihnen auch Tell Chuera, das im heutigen Nordsyrien unweit der türkischen Grenze gelegen ist. Diese Stadt gehörte vermutlich zu den Vasallenstaaten des Ebla-Reiches und wurde von etwa 15.000 Menschen bewohnt – eine beachtliche Größe für eine Siedlung aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. Ein Frankfurter Archäologen-Team um Professor Dr. Jan-Waalke Meyer versucht, aus den Grabungsfunden die Ausmaße dieser Stadt, die Architektur und Nutzung der Bauten zu erschließen und somit mehr darüber zu erfahren, wie die Menschen zu jener Zeit gelebt haben.

Wenn die Stimme nicht stimmt

Die Stimme stimmt – oder stimmt nicht. Jeder kennt die Situationen, in denen er seiner Stimme fast hilflos ausgeliefert ist. Wie läßt sich feststellen, ob das Zusammenspiel im Stimmfunktionskreis optimal verläuft oder ob Fehlleistungen produziert werden? Der Phoniater Professor Dr. Volker Gall und sein Team von der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie im Zentrum der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde des Universitätsklinikums haben jetzt ein Verfahren entwickelt, das der Stimme optisch auf die Spur kommt, ohne – wie bei der Kehlkopfspiegelung – in den Prozeß der Stimmbildung von

außen einzugreifen. Erstmals ist es möglich, gesprochene Sprache, aber auch Gesang, über einen längeren Zeitraum hinweg mit Hilfe von Computerprogrammen so darzustellen, daß die einzelnen Zyklen, in denen sich die Stimmritze öffnet und schließt, über ganze Wörter miteinander verglichen werden können.

Antidepressivum: Johanniskraut

Obwohl Johanniskraut schon seit Jahrtausenden in unserem Arzneischatz beheimatet ist, spielen Tees und Extrakt-Zubereitungen aus Johanniskraut als Antidepressivum erst seit zehn Jahren eine Rolle. Inzwischen gibt es hochdosierte, standardisierte Extrakt-Präparate, die weniger unerwünschte Nebenwirkungen zeigen.

Während die klinische Wirksamkeit dieser Extrakte in kontrollierten Untersuchungen belegt wurde, war die Frage nach dem pharmakologischen Wirkmechanismus und damit nach dem antidepressiven Bestandteil des Johanniskrauts lange offen. Der Pharmakologe Professor Dr. Walter E. Müller und seine Arbeitsgruppe wiesen nach, daß Hyperforin ein für die antidepressive Wirkung wichtiger Inhaltsstoff ist.

Schleimpilz gefährdet Kohlernte

Bei der als Kohlhernie bezeichneten Krankheit bilden sich – verursacht durch einen Schleimpilz – Wurzelumore, die den Stoffwechsellhaushalt des Kohls umsteuern und nachhaltig beeinflussen. Die Dauer sporen des Pilzes sind mindestens 12 bis 15 Jahre im Boden infektiös und können – wie Frankfurter Botaniker feststellten – auch in den anderen Pflanzen weiterleben. Zudem können die Sporen auch den Verdauungsstrakt von Säugetieren unbeschadet durchlaufen. Die Frankfurter Botanikerin Privatdozentin Dr. Jutta Ludwig-Müller und ihre Arbeits-

gruppe haben die einzelnen Schritte der Infektion analysiert und zwei pflanzliche Botenstoffe entdeckt, deren Synthese in dem Pilz bzw. in der Pflanze zu krankhaften Zellwucherungen in den Wurzeln führt.

Jugend jobbt

Jugendliche suchen schon früh ihre ökonomische Unabhängigkeit: Etwa die Hälfte aller Schüler und Schülerinnen der 8. und 9. Klasse jobbt. In einer Studie zur Kinderarbeit in Hessen befragte die Frankfurter Psychologin Professorin Dr. Ingrid Deusinger 1993 über 2.700 Kinder aus den Bezirken Wiesbaden und Marburg. In diesem Jahr hat sie die Ergebnisse ergänzt durch Intensivinterviews mit 20 Erwachsenen. Das Jobben als Kind, so urteilen befragte Erwachsene rückblickend, habe ihnen eher mehr Selbstsicherheit vermittelt und ihnen nützliche Erfahrungen »fürs Leben« gebracht. Ingrid Deusinger stellt die Frage: »Wieviel Lebens- oder Spielzeit können Jugendliche sinnvoll einsetzen für ihre graduelle ökonomische Unabhängigkeit?«

Ich sehe was, was Du nicht hörst

Linguisten können nachweisen, daß die Gebärdensprachen ebenso zu den natürlichen Sprachen gehören wie die Lautsprachen. Denn Gebärdensprachen verfügen über grammatische Strukturen, die denen der Lautsprachen gleichen. Die Frankfurter Linguistin Professorin Dr. Helen Leuninger untersucht mit ihrem Forschungsteam die Deutsche Gebärdensprache, eine visuell-motorische Sprache, die sich von anderen Gebärdensprachen – wie der Japanischen – deutlich unterscheidet. Ihre Strukturen werden nach einem differenzierten Regelsystem manuell und nicht-manuell – durch Mimik und Blickrichtung – in einem festgelegten Gebärdensraum ausgedrückt.

(ulja)

Semester-Abschlußkonzerte

Am Donnerstag, 23. Juli, jeweils 20 Uhr, musiziert das Collegium musicum instrumentale, das Collegium musicum vocale und diverse Solistinnen und Solisten unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Christian Ridil zum Semester-Abschluß in der Aula der Universität. Während am ersten Abend Werke von Mozart, Spohr und Mahler auf dem Programm stehen, kommen am zweiten Abend Stücke von Telemann, Brahms und Rheinberger zur Aufführung. Der Eintritt zu beiden Konzerten ist frei. (UR)

Physikalische Anfängerpraktika Wintersemester 1998/99

Zu allen Physikalischen Anfängerpraktika (Aufnahme erst ab 2. Semester) ist eine Anmeldung (Eintragung in Kurslisten) erforderlich, auch wenn bereits ein Teil absolviert ist. Die Listen hängen von Montag, dem 12. Oktober, 7 Uhr, bis Dienstag, dem 20. Oktober, 12 Uhr, in der Eingangshalle des Gebäudes des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4 aus. Es wird eine ausreichende Zahl von Parallelkursen angeboten. Eine Kursliste wird geschlossen, wenn die für den Kurs maximale Teilnehmerzahl erreicht ist. Bitte beachten Sie die Aushänge. Voraussetzung für die Teilnahme an einem Praktikum ist die Kenntnis des Stoffes der Vorlesung »Einführung in die Physik«. Für alle Praktika sollten im 2. Semester ein Übungsschein, im 3. Semester beide Übungsscheine zur Einführung in die Physik, Teil I und II, vorliegen. (UR)

Anzeige



IHR ARBEITSAMT

Das Hochschulteam Frankfurt a.M. bietet an:



Ihr Hochschulteam

- offene Sprechstunden
- Teilnahme an Workshops in Unternehmen
- Zusatzqualifikationen während des Studiums
- Betriebserkundungen
- Bewerberseminare
- Vermittlung in Praktika

Feuerbachstr. 42, Haus B · 60325 Frankfurt a.M.
Telefon: 069/97 12 62-30 · Fax: 069/97 12 62-29

Öffnungszeiten:

Mo – Mi 8.00 – 16.00 Uhr
Do 8.00 – 18.00 Uhr
Fr 8.00 – 14.00 Uhr

**INFORMIERT
BERÄT
VERMITTELT**

www.arbeitsamt.de und T-Online * Arbeitsamt #

Kandidaten gesucht

Die Schwerbehindertenvertretung sucht für die anstehende Neuwahl der Vertrauensfrau beziehungsweise des Vertrauensmannes noch Kandidaten. Horst Friedlein, tätig im Fachbereich Physik und 16 Jahre Vertrauensmann der Schwerbehinderten an der Goethe-Universität, wird sein Amt zum Ende der Wahlperiode aufgrund seines Ruhestandes abgeben. Ebenso geht der bisherige Stellvertreter Dr. Jörg Kujaw, Didaktisches

Zentrum, in Ruhestand. Frank Wiegers, bislang zweiter Stellvertreter, wird für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sind weitere Kandidaten für ein Amt in der Schwerbehindertenvertretung gesucht. Horst Friedlein, Telefon 798-23563 und Frank Wiegers, Telefon 798-22712, informieren über die Aufgaben des Vertrauensmannes beziehungsweise der Vertrauensfrau. (UR)

Nachruf Stefan Germer

Am Donnerstag dem 2. Juli ist Prof. Dr. Stefan Germer im Alter von 39 Jahren verstorben. Wir trauern um unseren Freund und Kollegen. Viele Studenten haben ihren Lehrer verloren.

Trotz einer tückischen Krankheit, die Stefan Germer schon seit längerer Zeit von der Lehre fernhielt, nahm er intensiv an dem Leben des Instituts teil. Bis wenige Tage vor seinem Tod ging er seinen wissenschaftlichen Studien nach und war als Herausgeber der Vierteljahresschrift Texte zur Kunst, ein wichtiges Organ der Theorie der Gegenwartskunst, tätig.

Stefan Germer hat entscheidend den Diskurs über zeitgenössische Kunst geprägt. 1995 nahm er den Ruf auf die Professur für Kunstgeschichte mit den Schwerpunkten Kunst des 20. Jahrhunderts und Kunsttheorie an der Goethe-Universität an. 1958 in Berlin geboren, studierte er in Freiburg i. Br. und Bonn. Er wurde 1985 mit einer Arbeit über Geschichtsdarstellungen in der französischen Wandmalerei des 19. Jahrhunderts promoviert. Nach einem Jahr als Postdoctoral Fellow am Art Institute of Chicago war er zwischen 1987 und 1992 Assistent am Kunsthistorischen Institut in Bonn. Sein Habilitationsprojekt führte ihn für zwei Jahre nach Paris. Die Arbeit, die 1994 in Bonn angenommen wurde, erschien 1997 unter dem Titel »Kunst – Macht – Diskurs. Die intellektuelle Karriere des André Félibien im Frankreich von Louis XIV.«. Stefan Germers zahlreiche Beiträge zur zeitgenössischen Kunst gewinnen



Foto: privat

nicht zuletzt darin ihre Brillanz, daß er auch in anderen Jahrhunderten wissenschaftlich zu Hause war. Seine Überlegungen zur zeitgenössischen Kunsttheorie sind von einem Kenner Belloris geschrieben.

Stefan Germer hat nicht nur in der Vergangenheit ein kritisches Potential der Auseinandersetzung mit der Kunst der Gegenwart gesehen, sondern er hat auch den engen Kontakt mit den Künstlern selber gesucht. Daher hat er trotz seiner vielen Verpflichtungen einen Lehrauftrag an der Städel-Schule wahrgenommen. Im Kunsthistorischen Institut engagierte er sich als Mitglied des Graduiertenkollegs Psychische Energien bildender Kunst. Der Tod riß ihn aus der Beschäftigung mit dem Unheimlichen heraus. Stefan Germers Projekt innerhalb dieses Kollegs.

Prof. Dr. Martin Büchsel

Emeritiert Rudolf Gümbel

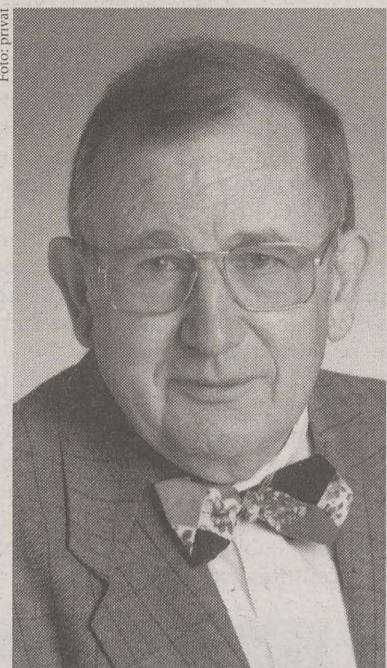


Foto: privat

Am 20. Juli hat Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Gümbel, Direktor des Seminars für Handelsbetriebslehre im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, seine Abschiedsvorlesung gehalten und dabei auf »Vierzig Jahre erlebte Forschung und Lehre« zurückzusehen können. Sein akademischer Lebensweg hat in Frankfurt begonnen, wo Rudolf Gümbel, Sohn eines in Kirn ansässigen Textilhändlers, studiert, seinen Doktor gemacht und sich, 1962, habilitiert hat. Er ist dann einem ersten Ruf an die Universität des Saarlandes gefolgt, von dort an die Technische Universität Berlin gewechselt, um bereits 1969 an seine Frankfurter Alma Mater, auf den Lehrstuhl seines mittlerweile emeritierten akademischen Lehrers Karl Banse, zurückzukehren. Rudolf Gümbel ist einer der wenigen Betriebswirte, die über aller Spezialisierung nie das Ganze des Fachs aus den

Augen verloren haben, und er ist ein Forscher, für den die Theorie der Königsweg der Erkenntnis – und intellektueller Genuß ist. Er legt gern die Fundamente einer Theorie frei, er liebt den Reiz des Paradoxen, er hat ein diebisches Vergnügen an der intellektuellen Camouflage, er kann ein Meister des sibyllinischen Formulierens sein. Das alles sind Eigenschaften, die ihn für die Studierenden zu einem »dicken Breit« machen – und trotzdem lieben sie ihn, wie nicht zuletzt das unvergeßliche Fest gezeigt hat, das sie ihm zu seinem sechzigsten Geburtstag bereitet haben. Vielleicht, weil sie sich von seiner Leidenschaft und seiner Freude an der Wissenschaft anstecken lassen – bestimmt, weil sie sich in seiner Güte und Herzensbildung aufgehoben wissen, die er auch dann nicht verbergen kann, wenn er streng sein möchte. Prof. Dr. Klaus Peter Kaas

Prämierte wissenschaftliche Leistungen

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität verlieh im Rahmen einer akademischen Feier im Juli insgesamt sechs Preise, die hervorragende wissenschaftliche Leistungen würdigen. Den Preis der Vereinigung für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs erhielten Dr. Kai-Uwe Bux (2. Reihe, 2. v. l.) für seine Dissertation »Endlichkeitseigenschaften auflösbare arithmetischer Gruppen über Funktionskörpern« und Dr. Michael Gries (2. Reihe, rechts) für seine Dissertation »Vergleichende Untersuchung zum Flugverhalten von Drohnen der Gattung Apsis bei der Königinnenverfolgung«. Der Friedrich Sperl-Preis zur Förderung der Geisteswissenschaften ging an Ralf Banken (2. Reihe, links) für seine Arbeit »Die Industrialisierung der Saarregion 1815 – 1914«. Der Procter & Gamble-Umweltschutzpreis wurde in diesem Jahr geteilt für Dr. Markus Pfenninger (nicht abgebildet) für seine Dissertation »Die Ausbreitung von Trochoidea geyeri (Helicellinae Gastropoda) auf verschiedenen räumlichen Maßstabsebenen« und Dr. Matthias Stötzl (2. Reihe, 2. v. r.), der über »Kerntechnische Schutzkonzepte und atomrechtliche Anlagengenehmigung« promovier-



Foto: Schläger

te. Den ebenfalls von Procter & Gamble gestifteten Förderpreis für Diplomarbeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes erhielt Ulrich Bunde (1. Reihe, rechts) für seine Diplomarbeit »Optische Eigenschaften atmosphärischer Teilchen: Teilchen im Stadtgebiet von Frankfurt am Main und Vergleich zwischen Frankfurt und dem Kleinen Feldberg (Taunus)«. Dr. Reinhard Dörner (1. Reihe, 2. v. r.) erhielt den Adolf Messer Stiftungspreis für sein For-

schungsprojekt »Moleküle und chemische Reaktionen unter dem Dynamik-Mikroskop«. Der Preis der Dr. Paul und Cilli Weill-Stiftung für den wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Gebiet der Humanmedizin ging an Dr. Thomas M. Zollner (1. Reihe, links) und Dr. Maurizio Podda (1. Reihe, 2. v. l.) für ihr Forschungsprojekt »Cutaneous lymphocyte-associated antigen: An antioxidant-responsive skin-selective homing receptor«. (UR)

Nachruf Gerd Wolfgang Weber

Am 24. Mai verstarb in einer Klinik in Bad Wildungen nach längerem Leiden und hinzugekommener heimtückischer Krankheit unerwartet der Skandinavist Prof. Dr. Gerd Wolfgang Weber: während eines Forschungssemesters, das er zu einer umfassenden Zwischenbilanz nutzen wollte. Er war, am 19. März 1942 in Offenbach am Main geboren, soeben 56 Jahre alt geworden. Eine gelungene Operation im Frühjahr hatte ihn, seine Frau, die Angehörigen wie die Freunde neue Hoffnung schöpfen lassen.

Seit der Emeritierung von Klaus von See, bei dem er 1968 promoviert wurde (»Wyrd. Der Schicksalsbegriff in der altenglischen und altnordischen Literatur«) und dessen Festschrift zum 60. Geburtstag er 1988 herausgegeben hatte, war Gerd Wolfgang Weber der einzige verbliebene Professor am Institut für Skandinavistik; in besonderer Weise verstört sieht er sich einer schwierigen Zukunft gegenüber. Auch die Anglistik, deren mediävistischen Part der Verstorbene lange Jahre hindurch mitgetragen hatte, sieht sich beraubt.

Gerd Wolfgang Weber, seit 1972 Professor an der Goethe-Universität,

hat im Laufe seines engagierten, stationenreichen Akademikerlebens ein anregendes und aufregendes wissenschaftliches Werk von erstaunlicher Vielfalt und Spannweite vorgelegt. Der Sprachgewandte verstand es, sich dabei ein großes internationales Ansehen zu erwerben, auch und gerade wegen der zunehmend intensiven Auseinandersetzung mit Kollegen: Nicht zuletzt kam sein Einsatz in einer regen Vortragstätigkeit, im disziplinenüberschreitenden Wirken als Mitherausgeber wissenschaftlicher Reihen und in umfänglichen Beiträgen zu Handbüchern und Sammelpublikationen zum Ausdruck.

Sein Weg führte zu Studienzwecken, als Lektor, als Gastprofessor oder als Vortragender vom heimatischen Hessen in zahlreiche Länder Nord-, West- und Südeuropas sowie nach Übersee – mit längeren Aufenthalten in Salamanca, Oxford, Uppsala, Stanford, Berkeley, Triest, Aarhus und Lyon. In Deutschland betreute von 1985 bis 1997 jeweils im Wintersemester die Skandinavistik an der Universität Marburg und vertrat in Saarbrücken die Neuere Skandinavistik (Wintersemester 1979/80), sowie die Professur für nordische Philologie an der



Foto: privat

Universität Köln (Sommersemester 1990).

Die Würdigung seines Werks muß einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben. Den Beschränkungen zum Trotz, die ihm auferlegt waren und die er zuletzt noch mit zunehmendem Nachdruck beiseite zu räumen versucht hat, war noch sehr viel von ihm zu erwarten, auch im Hinblick auf die Zielsetzung einer Skandinavistik, die sich ihrer europäischen Aufgabe bewußt wird.

Prof. Dr. Ernst Erich Metzner
Prof. Dr. Olaf Hansen

Neu berufen
Torben Hagerup

Im Mai hat Prof. Dr. Torben Hagerup seine Tätigkeit als Professor für Komplexität und Algorithmen am Fachbereich Informatik aufgenommen. Hagerup studierte an der Universität von Århus (Dänemark) Mathematik, Physik und Informatik. Nach Forschungsaufenthalten am Massachusetts Institute of Technology und an der University of California in Berkeley promovierte er 1988 an der Universität des Saarlandes. 1993 folgte die Habilitation. Von 1991 bis zu seiner Berufung an die Goethe-Universität war Torben Hagerup am neugegründeten Max-Planck-Institut für Informatik in

Saarbrücken tätig. Darüber hinaus hat er Gastprofessuren an der Universität Politècnica de Catalunya und der Universität von Kopenhagen sowie eine Vertretung an der Universität Trier wahrgenommen. Hagerup vertritt in Forschung und Lehre die theoretische Informatik, insbesondere die Algorithmik. Schwerpunkte seiner Forschung sind die Parallelverarbeitung, der Einsatz mehrerer kooperierender Rechner zur schnelleren Durchführung einer Berechnung, Randomisierung, bei der der Zufall zur Effizienzsteigerung genutzt wird, und Algorithmen zur Lösung von Netzwerkproblemen. (UR)



Foto: Schläger

Neu berufen
Werner Hamacher

Im April wurde Werner Hamacher auf die Professur für Neuere Deutsche Philologie unter Berücksichtigung der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft am Fachbereich Neuere Philologien berufen. Hamacher, der zuletzt an der Johns Hopkins University, Baltimore, USA, tätig war, promovierte 1977 an der Freien Universität Berlin zum Dr. phil. mit einer Arbeit über »Genesis und Struktur einer dialektischen Hermeneutik bei Hegel«. Seine Lehr- und Forschungstätigkeiten als Komparatist führten ihn von der FU Berlin in die Vereinigten Staaten, wo er insbesondere an den Universitäten Hopkins und Yale unterrichtete, so-

wie nach Israel, in die Niederlande und an die Ecole Normale Supérieure in Paris. Der Schwerpunkt seiner Arbeiten liegt auf den sprachphilosophischen Aspekten der Literatur, auf den historischen Transformationen der Ästhetik und der Hermeneutik. In seiner Forschung und in seiner Lehre knüpft er an die erkenntniskritischen Traditionen der französischen wie der angelsächsischen und deutschen Literaturwissenschaft und Philosophie an. In diesem Jahr wurde eine Sammlung seiner Studien zu Philosophie und Literatur von Kant bis Celan unter dem Titel »Entferntes Verstehen« veröffentlicht. (oy)

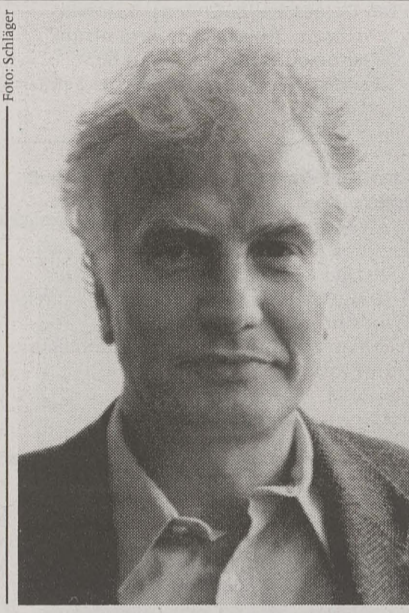


Foto: Schläger

Preisträgerin
Marion Kneesch

Die 31-jährige Wirtschaftswissenschaftlerin Marion Kneesch erhält den Preis der Hans-und-Traute-Matthöfer-Stiftung für ihre Dissertation »Armut und Wachstum in dualen Ökonomien«. Der Preis ist mit

10.000 Mark dotiert und wird am 1. Oktober durch Holger Börner, Vorstand der Friedrich-Ebert-Stiftung, in Anwesenheit des Alt-Bundeskanzlers Helmut Schmidt, überreicht. Die Hans-und-Traute-Matthöfer-Stiftung,

die in die Friedrich-Ebert-Stiftung integriert ist, fördert seit 1996 Wissenschaftler und Publizisten, die in wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Bereichen Besonderes geleistet haben. (UR)

Anzeige

Der Kampf für die Menschenrechte ...

... ist nicht umsonst

Wie leicht gibt man Geld aus für viele Dinge, die über unseren Bedarf hinausgehen. Schon mit einem Teil dieses Geldes können Sie einen wichtigen Beitrag für die Wahrung der Menschenrechte leisten.

amnesty international tritt seit über 35 Jahren für die Freilassung von gewaltlosen politischen Gefangenen, gegen Folter und Todesstrafe ein.

Hierfür benötigen wir Ihre finanzielle Unterstützung. Ihr Beitrag kann für Betroffene das Leben bedeuten. Wir schicken Ihnen gerne weitere Informationen zu. Schreiben Sie uns, und legen Sie bitte DM 4,- in Briefmarken bei.

amnesty international
Für die Menschenrechte

amnesty international, 53108 Bonn
Spendenkonto 80 90 100
Bank für Sozialwirtschaft, Köln (BLZ 370 205 00)

Wer mitmacht, hilft gegen Ohnmacht.

Dienstjubiläen

Prof. Dr. Klaus Bös
Fachbereich Sportwissenschaften und Arbeitslehre, 25 Jahre

Karlheinz Kleubler
Dezernat IV, 25 Jahre

Ben Ahmed Lamreni
Dezernat IV, 25 Jahre

Ljubica Petrek
Bereichsleiterin der Cafeteria des Studentenwerks, 25 Jahre

Prof. Dr. Dietmar Schmidtbleicher
Fachbereich Sportwissenschaften und Arbeitslehre, 25 Jahre

Anzeige

Achtung!

Für unsere renommierten Kunden aus den Bereichen Banken, Handel und Industrie suchen wir:

Studentinnen

mit Erfahrung im Sekretariatsbereich

Sprechen Sie mit uns, dem Team mit Kompetenz und Niveau.

Unternehmen für Zeitarbeit/Arbeitsvermittlung

PERSONALTEAM

Telefon: 0 69 - 9 20 77 90
Hochstr. 31 A 60313 Frankfurt
Internet: <http://www.personalteam.de>
E-mail: info@personalteam.de

Preisträger
Jens Wüstemann

Die Wilhelm Merton-Stiftung hat ihren Dissertationspreis an den 28-jährigen Wirtschaftswissenschaftler Jens Wüstemann für seine Arbeit über »Generally Accepted Accounting Principles – Zur Bedeutung und Systembildung der Rechnungslegungsregeln der USA« verliehen. Wüstemann studierte im Rahmen des »Doppeldiplom-Programms Frankfurt/Paris-Dauphine« Betriebswirtschaftslehre an der Goethe-Universität und an der Universität Paris-IX-Dauphine und schloß sein Studium mit dem Abschluß Diplom-Kauf-

mann beziehungsweise Maîtrise des Sciences des Gestion ab. Die daraufhin begonnene Arbeit an der Dissertation ergänzte der gebürtige Mainzer durch einen Forschungsaufenthalt an der Wharton School der University of Pennsylvania, Philadelphia, USA. Zur Zeit arbeitet Jens Wüstemann an einer Habilitation mit dem Arbeitstitel »Rechnungslegung zum Zweck der Informationsvermittlung und ökonomische Theorie« und ist Wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Treuhandwesen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. (oy)

Preise und Stipendien

Multimedia Transfer

Die Universität Karlsruhe und die Akademische Software Kooperation schreibt den Multimedia Transfer '99, den größten Nachwuchswettbewerb rund um Multimedia und Internet, aus. Mit innovativen Entwicklungen in den Bereichen Multimedia und Internet können Preise im Gesamtwert von 70.000 Mark gewonnen sowie persönliche Kontakte zur Wirtschaft aufgebaut werden. Lernsoftware, Virtual Reality, Tools, Animation/Creative Design sind unter anderem Themen, die eingereicht werden können. Erstmals wird auch ein Preis für Existenzgründer ausgebaut. Einsendeschluss ist der 30. Oktober. Anmeldeformulare und weitere Informationen: <http://www.ask.uni-karlsruhe.de/transfer99>. (UR)

Austauschprofessur am College of New Jersey

Zwischen der Goethe-Universität und dem College of New Jersey (Trenton State College) findet seit 1964 je ein Austausch für einen Professor und Studierenden dieser Universität statt. Für das Studienjahr 1999/2000 steht wieder eine Austauschprofessur zur Verfügung. Es besteht auch die Möglichkeit, an dem Programm nur ein Semester teilzunehmen: September bis Dezember 1999 oder Januar bis Mai 2000. Von amerikanischer Seite wird dem deutschen Austauschpartner, gegebenenfalls mit Familie, freie Wohnung auf dem College Campus geboten. Von deutscher Seite erfolgt Beurlaubung durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst bei Fortzahlung aller Dienstbezüge und Erstattung der Reisekosten über ein Fulbright Travel Grant. Vom deutschen Partner wird erwartet, daß er seine Lehrveranstaltungen mit dem Institutsleiter in Trenton abspricht und in der Lage ist, in englischer Sprache zu lehren. Die Bewerbung sollte neben dem Lebenslauf ein Schriftenverzeichnis erhalten. Interessenten werden gebeten, sich bis zum 30. Oktober über ihren Fachbereich an den Beauftragten für das Austauschprogramm, Didaktisches Zentrum, Senckenberganlage 15, zu wenden. Weitere Auskünfte: Telefon 798-23594. (UR)

Congressional Fellowship Programm

Das Congressional Fellowship Programm ermöglicht es zwei deutschen Fellows, die Tätigkeit des US-Kongresses aus der Perspektive des Mitarbeiters eines Senators oder Abgeordneten kennenzulernen. Der Aufenthalt in den USA beginnt November 1999 mit einer einmonatigen Einführungsphase in Washington D.C. In den weiteren 9 Monaten arbeiten die Fellows als staff assistant im Büro eines Kongressmitglieds. Die Stipendiaten erhalten 1.500 Dollar monatlich zuzüglich Büchergeld und Reisekostenerstattung. Bewerbungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes sozial-, rechts- oder wirtschaftswissenschaftliches Studium, Vertrautheit mit den politischen Systemen der Bundesrepublik Deutschland und der USA, gründliche Kenntnisse der Funktion und Arbeitsweise des amerikanischen Kongresses und gute englische Sprachkenntnisse. Bewerbungen mit Lebenslauf, Paßfoto, wissenschaftlichem Werdegang und Gutachten zweier Hochschullehrer können bis zum 30. November beim Zentrum für Nordamerika-Forschung (ZENAF), zu Händen Prof. Dr. Kurt L. Shell, Robert-Mayer-Straße 1, 60054 Frankfurt, eingereicht werden. Weitere Informationen: 798-28521.

Umwelt- und Gesundheitspreis der Handwerkskammer Hamburg

Der IDUNA/NOVA Umwelt- und Gesundheitspreis der Handwerkskammer Hamburg richtet sich an kleine und mittlere Unternehmen und Einrichtungen in Wirtschaft und Forschung, die auf dem Gebiet der Integration von Umwelt- und Gesundheitsschutz arbeiten. 20.000 Mark sind als Preis für Arbeiten ausgeschrieben, die auf betrieblicher Ebene versuchen Umwelt- und Gesundheitsschutz in Einklang zu bringen. Zusätzlich gibt es für Wissenschaftler unter 35 Jahren noch einen Förder-Sonderpreis, der mit 5.000 Mark dotiert ist und Arbeiten aus dem gleichen Themengebiet honoriert. Bewerbung und Information: Handwerkskammer Hamburg, Buxtehuder Str. 76, Telefon 040/35905802. (UR)

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk

montags
20.05 bis 20.30 Uhr, hr2
Wissenschaftsjournal
Sendung entfällt zwischen dem 13.7. und 31.8.
Ersatztermin:
Montag, 28.8., 22.05 bis 23.00 Uhr:
Führen Umweltgifte zum Rückgang der Spermienproduktion?
(Themenübersicht über Fernsehtext im Hessen Fernsehen und im Internet unter <http://www.hr-online.de>)

dienstags
20.05 bis 20.30 Uhr, hr2
Medien-, Theater-, Filmjournal

mittwochs
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Forum Leib und Seele
22.7. Die unbekanntesten Nachbarn. Muslime in Deutschland
29.7. Mehr als nur eine Hülle: die Haut
5.8. Heimat – Im Himmel und auf Erden
12.8. »Mein Körper gehört mir«.
Risiko-Verhalten und Selbstbestimmung

donnerstags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Bildungsforum
23.7. Polyglott (1): Latein
30.7. Polyglott (2): Sardisch
6.8. Polyglott (3): Spanisch
Polyglott (4): Niederländisch

freitags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Umweltforum
14.00 bis 15.00 Uhr, Radio X
Uni-versal
wöchentlich wechselnde Formate:
GUNST; para.doxa; metis; Sprechakte!
(Weitere Informationen:
<http://www.kunst.uni-mainz.de/~kuni/radio.htm>)

samstags
17.05 bis 18.00 Uhr, hr2
Forum Medien und Kommunikation

sonntags
14.05 bis 15.00 Uhr, hrXXL
Campus (ehemals: CampusRadio, hr2)
(Weitere Informationen über Campus:
<http://www.rz.uni-frankfurt.de/stud/projekte/campus-radio/>)
17.05 bis 18.30 Uhr, alle 6 Wochen, hr2
Wissenschaft im Kreuzverhör
20.05 bis 21.00 Uhr, hr2
Abendstudio
2.8. Ende der Solidarität? Gemeinsinn und Zivilgesellschaft (3). Die Aufgaben der Schule (Dieter Wunder)
9.8. Ende der Solidarität? Gemeinsinn und Zivilgesellschaft (4). Lernziel Solidarität heute (Horst Eberhard Richter)
16.8. Ende der Solidarität? Gemeinsinn und Zivilgesellschaft (5). Solidargemeinschaft und Rentensystem (Bernd Rürup)

montags bis samstags, 11.10 bis 12.00 Uhr, DeutschlandRadio
Natur und Wissenschaft
24.7. »Büro der Zukunft«. Wirklich ohne Papier?
25.7. »Der lästige Hicks«. Wenn Schluckauf zum Dauerproblem wird
28.7. »Die Zeitblase«. Uralter See unter dem Eis der Antarktis
31.7. »Das Mini-Hirn im Rücken«. Wie Querschnittsgelähmte laufen lernen
1.8. »Melkroboter«. Neue Technik im Kuhstall
4.8. »Stör-Fall«. Wiederansiedlung in der Oder
7.8. »Wer nicht hören kann, muß leiden«. Hilfe durch neue Hörgeräte?
8.8. »Der 90-Minuten-Rhythmus«. Wie die innere Uhr unser Leben bestimmt
11.8. »Der zerbrochene Krug«. Klebetechniken bei alten Keramiken
14.8. »Die Salzsücker«. Geophysiker erkunden Lagerstätten
15.8. »Grabräuber in der Lüneburger Heide«. Hobbyarchäologen contra Denkmalschützer
18.8. »Virtuelles Flammenmeer«. Computersimulation hilft beim Brandschutz
21.8. »Schnüffler«. Die Rolle der Nase in der Luftanalytik
22.8. »Schau mir in die Augen«. Was uns Augenfarben verraten

täglich, 16.35 bis 17.00 Uhr, Deutschlandfunk
Forschung aktuell
Aus Naturwissenschaft und Technik

Hörfrequenzen
Hessischer Rundfunk, 2. Programm: 96,7 MHz
Hessischer Rundfunk, XXL: 90,4 MHz
Deutschlandfunk: 97,6 MHz
Deutschlandradio: 90,7 MHz
Radio X: 97,1 MHz

Hochschule und Wissenschaft im Fernsehen

Hessen Fernsehen
Aus Wissenschaft und Forschung / Universum / Gesundheit und Ernährung
So., 26.7., 21.15 bis 22.00 Uhr
Rette sich, wer kann...! Teil II: Feuer!
So., 2.8., 21.15 bis 22.00 Uhr
Rette sich, wer kann...! Teil III: Eject
So., 9.8., 21.15 bis 22.00 Uhr
Rette sich, wer kann...! Teil IV: Alle Mann von Bord!
So., 16.8., 21.15 bis 22.00 Uhr
BIONIK-Patente der Natur (1). Bäume als Lehrmeister
So., 23.8., 21.15 bis 22.00 Uhr
BIONIK-Patente der Natur (2). das Geheimnis der Bewegung
So., 30.8., 21.15 bis 22.00 Uhr
BIONIK-Patente der Natur (3). Die Symphonie der Sinne
So., 6.9., 21.15 bis 22.00 Uhr
BIONIK-Patente der Natur (4). Von Spinnenseide und Quallengel

Kalender**22.7. '98 Mittwoch**

Insekten – die erfolgreichste Tiergruppe
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

23.7. '98 Donnerstag

Design and Synthesis of New Cocaine Analogues as Modulators of Dopamine Transporter (DAT)
Prof. Dr. Marinella Roberti, Bologna
17 Uhr c.t., Hörsaal B 1, Biozentrum Niedrussel, Marie-Curie-Straße 9
(Veranstalter: Pharmazeutisches Seminar)

Semester-Abschlusskonzerte
Chor- und Kammerkonzert mit Werken von G. H. Telemann, J. Brahms, J. G. Rheinberger
Collegium musicum instrumentale, Collegium musicum vocale, Solist/innen
20 Uhr, Aula der Universität, Mertonstraße, Leitung: Universitätsmusikdirektor Christian Ridil
(Veranstalter: Musikwissenschaftliches Institut)

24.7. '98 Freitag

Zoologisches Kolloquium
Community and behavioral ecology of a giant damselfly in the tropical rain forest: the hole story
Prof. Dr. Ola Fincke, Oklahoma
13.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts
(Veranstalter: Fachbereich Biologie)

Theoretisch-Physikalisches Kolloquium
From (p,n) reaction to the Properties of Neutron Stars Studied by the Quantum Molecular Dynamics
Dr. Satoshi Chiba, Japan Atomic Energy Research Institute, Tokai
14.30 Uhr, Seminarraum, 3. Stock des Instituts für Theoretische Physik, Robert-Mayer-Straße 8
(Veranstalter: Graduiertenkolleg Schwerionenphysik)

Bewußtsein und Bedeutung
Prof. Dr. Dagfinn Føllesdal, Oslo
20 Uhr c.t., Institut für Philosophie, Dantestraße 4–6
(Veranstalter: Fachbereich Philosophie)

27.7. '98 Montag

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst-AG
Probing Protein Structure and Function with an Expanded Genetic Code: Methodology and Applications
Prof. Dr. Peter G. Schulz, Berkeley
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Straße 11
(Veranstalter: Goethe-Universität, Chemische Institute)

28.7. '98 Dienstag

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst-AG
Probing Protein Structure and Function with an Expanded Genetic Code: An In Vivo Approach
Prof. Dr. Peter G. Schulz, Berkeley
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Straße 11
(Veranstalter: Goethe-Universität, Chemische Institute)

29.7. '98 Mittwoch

Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Hoechst-AG
Chemical Diversity: From Macromolecules to Materials
Prof. Dr. Peter G. Schulz, Berkeley
17.30 Uhr, Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Marie-Curie-Straße 11
(Veranstalter: Goethe-Universität, Chemische Institute)

Fossilfunde des Menschen
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

30.7. '98 Donnerstag

Vexierspiele – Zur Fragwürdigkeit sexueller Identität im Kino
Liquid Sky
23 Uhr, Filmkino Eldorado
(Veranstalter: Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Eldorado)

5.8. '98 Mittwoch

Vögel – Wirbeltiere (IV)
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

12.8. '98 Mittwoch

Geologie von Deutschland III – Erdneuzeit
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

19.8. '98 Mittwoch

Wie Insekten erwachsen werden: Ei – Raupe – Puppe – Imago
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

26.8. '98 Mittwoch

Säugetiere – Wirbeltiere (V)
18 Uhr s.t., 1. Lichthof/Dinosauriersaal des Naturmuseums Senckenberg, Senckenberganlage 25
(Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft)

Anzeige

Deutsche Hochschulschriften Vom Manuskript zur Publikation Leitfaden für den wiss. Autor Kostenfrei anfordern!

Verlag Dr. Hänsel-Hohenhausen
Boschring 21-23 · D-63329 Egelsbach
☎ 06103-44940 · Fax 06103-44944

4.9. '98 Freitag

Die Sonnenfinsternis vom 26. Februar 1998
Patrick Diehl
20 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2–4
(Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins)

9.9. '98 Mittwoch

HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen: sicher behandelbar!? Eradikation bald möglich?
P.-H. Althoff, K. Cichutek, u.a.
17.30 Uhr, Hörsaal 1, Haus 23 A des Universitätsklinikums, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft)

11.9. '98 Freitag

Deutschland und die Polen seit 1989 – Intentionen und Wirklichkeiten
Prof. Dr. Krzysztof Skubiszewski
19 Uhr, Paulskirche
(Schlußvortrag beim 42. Deutschen Historikertag)

23.9. '98 Mittwoch

Sondersitzung zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. med. M. Kaltenbach:
20 Jahre Rezidive nach Ballondehnung – was können wir tun?
C. Vallbracht, H.F. Spiess, u.a.
17.30 Uhr, Hörsaal 1, Haus 23 A des Universitätsklinikums, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft)

14.10. '98 Montag

Klinische Perspektiven der Immunologie
D. Kabelitz, S. Meuer, u.a.
17.30 Uhr, Hörsaal 1, Haus 23 A des Universitätsklinikums, Theodor-Stern-Kai 7
(Veranstalter: Frankfurter Medizinische Gesellschaft)

21.10. '98 Montag

Ringvorlesung:
Perspektiven auf Kinder und Kindheit Klassische Philologie und Kunstwissenschaften: Kind und Kindheit im Alten Orient
Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer
16 Uhr c.t., Hörsaal I, Mertonstraße
(Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften)